

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung (Tel. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ulica 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1'50 und 2 Din.

Preis Din 1'50



# Mariborer Zeitung

## Feierliche Beisetzung König Georg V.

### Eine Trauerfeier, wie sie der Erdball nur selten erlebt / Der gigantische Trauerzug von Westminsterhall zum Bahnhof

L o n d o n, 28. Jänner.

In Anwesenheit einer unübersehbaren Menschenmenge, die man auf mehrere Millionen schätzte, begannen heute um 8.30 Uhr die Beisetzungsfeierlichkeiten für weiland König Georg den Fünften. Nachts wurden die letzten Vorbereitungen für den gigantischen Trauerzug getroffen. Um Mitternacht wurden alle Straßen, durch die der Leichenzug den Weg zum Bahnhof nehmen sollte, für jeglichen Fußgänger- und Wagenverkehr gesperrt. Schon um Mitternacht nahmen die ausgerüsteten Truppen in den Straßen Aufstellung und bildeten Spalier. Hinter den Truppen begann sich alsbald die Bevölkerung zu stauen und verharrete unbeweglich auf ihrem Plage bis zur Beendigung der Trauerfeierlichkeiten.

Die letzte Totenwache übernahmen in der Westminster Hall die Söhne des heimgegangenen Königs mit seinem Nachfolger König Eduard den Achten an der Spitze. In Paradeuniformen ihrer Truppenabteilungen nahmen der neue König und seine Brüder unauffällig an der Wache des Königs Aufstellung. Gleichzeitig wurde die Hall für den Zutritt anderer Personen als des engsten Familienkreises geschlossen. Die Königin-Witwe und die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses nahmen tief erschüttert von

ihrem Familienoberhaupt Abschied.

Um 8.30 Uhr nahm der Erzbischof von Canterbury die feierliche Einsegnung des Sarges unter großer Assistenz der Bischöfe und höchsten Würdenträger der anglikanischen Kirche vor und verrichtete ein kurzes Gebet für das Seelenheil des Königs aller Briten. Offiziere der königlichen Garde-Regimenter in Galauniform hoben sodann den Sarg auf ihre Schultern und trugen den selben vor das Portal der Westminster Hall und legten ihn auf die bereitstehende Lalette, die aus dem Tower herbeigehtolt wurde und auf der auch der Sarg seines Vaters Eduard des Siebenten geruht hatte. Die Lalette wurde von sechs Paar Kappen gezogen. Hierauf setzte sich der Leichenzug in Bewegung.

Die Spitze eröffneten Abteilungen aller Heeres-, Marine- und Luftfahrttruppen. Es folgten acht Militärkapellen. Hinter der Lalette wurde die königliche Standarte getragen. Es folgte König Eduard der Achte in der Uniform des Großadmirals der britischen Flotte. In seiner Begleitung befanden sich seine drei Brüder, der Herzog von York, Kent und Gloucester. Ihnen schlossen sich die auswärtigen Souveräne und Staatsoberhäupter sowie die Delegationschefs der ein-

zelnen Staaten an. In Hosierypagan folgten die Königin-Witwe Mary mit den königlichen Prinzessinnen, den Hofdamen und den Damen der höchsten englischen Aristokratie sowie den weiblichen Mitgliedern der ausländischen Dynastien. Im Zuge schritten ferner Abordnungen aus allen Teilen des britischen Imperiums. Den Zug schlossen wieder starke Militärabteilungen. Der Vorbemarsch des unübersehbaren Trauerzuges dauerte volle zwei Stunden.

Während der Dauer des gesamten Leichenzuges gaben die im Hyde Park aufgestellten Batterien den Totensalut ab.

Am Bahnhof wurde der Sarg in den schwarz ausgelegten Waggons des Hofzuges gelegt, worauf sich derselbe nach Windsor in Bewegung setzte. Dorthin waren schon vorher fünf Sonderzüge mit den Trauergästen abgegangen. Vom Bahnhof in Windsor bewegte sich der Trauerzug zum Stammschloß der englischen Könige, und zwar in der gleichen Reihenfolge wie in London. In der Krypta der St. Georgskapelle wurde der Sarg mit den sterblichen Überresten des großen Königs unter dem dumpfen Grollen der Geschütze beigesetzt. Die Trauerfeierlichkeiten waren um 1 Uhr nachmittags beendet.

## Blick nach Athen

Die griechische Kammerwahl hat eindeutig bewiesen, daß es ein gefährliches Experiment war, gleich nach der Rückkehr des Königs auf den durch die Republik zur Seite gestellten Thron und nicht allzulange nach der venizelistischen Revolte „freie Wahlen“ durchzuführen. Es muß sich heute in Griechenland wohl jedermann die Frage vorlegen, ob die Schrecknisse des letzten Bürgerkrieges die Erkenntnis aufwiegen können, daß man dieses traurige Kapitel neuer griechischer Geschichte dem Volke hätte ersparen können. Was würden die Toten dieser vorletzten, aber doch nicht letzten gewalttätigen Auseinandersetzung im griechischen Volke wohl sagen, wenn sie die Athener Zeitungen von Montag in die Hände nehmen, um darin zu lesen, daß Herr Sofulias gar nicht so abwegig sei, wie man meinen würde und daß die Herren Kondylis und Tsaldaris sich nicht mehr genierten, angesichts der „freien“ Meinungsäußerung des griechischen Volkes in eine Konzentrationsregierung einzutreten? Die neuere griechische politische Geschichte hat gelehrt, daß in diesem Lande Überraschungen nicht ausgeschlossen sind, daß es so etwas wie eine innerpolitische Stabilität dort überhaupt nicht gibt. Auf dem griechischen Volke lasten noch die überstandenen seelischen Nöte und Schrecknisse des letzten Bürgerkrieges, die finanziellen Lasten sind infolge dieses Irrwahns der früheren griechischen Politiker auch nicht kleiner geworden, kurz und gut: das Land hat geblutet und der Tag ist nicht mehr weit, wo die Gegner, die sich erst vor kurzem mit Maschinengewehren in den Straßen der Städte und im Gebirge beschossen, friedlich nebeneinander sitzen werden, um dem „Aufbau“ des Landes zu dienen.

Herr Demertzis hat dem Lande, wie immer man die Wahlfreiheit des vorigen Sonntags auch auslegen mag, keinen guten Dienst erwiesen. Aus der Wahlurne ist die venizelistische Partei, die ausgerechnet Kondylis mit allen Machtmitteln des Staates auszurollen im Begriffe war, als die relativ stärkste Partei hervorgegangen. Herr Venizelos, von dem man anzunehmen glaubte, er werde sich jetzt in den verdienten Ruhestand begeben, ist mit einem Schlage wieder der interessanteste Gegenspieler der gouvernementalen Kräfte im Lande geworden.

Ein weiterer Trugschluß der „demokratisierenden“ Führerschaft in Griechenland ist es ferner, anzunehmen, das Ergebnis einer freien Volksbefragung könne irgendwie die Leidenschaften bezähmen und die Voraussetzungen für eine definitive Klärung aller bisherigen Gegensätze und Spannungen schaffen. Die „Meinung“ des „Volkes“, hervorgegangen aus einem selbst „freien“ Wahlgang ist in Griechenland noch immer nicht die Meinung der Offizierskassen, und es gibt — außer in den südamerikanischen Duodezstaaten — wohl kaum ein Land, in dem die Offiziere nicht so gerne Politik treiben würden wie in Griechenland. Herr Venizelos hat auch diese Erfahrung noch nicht bis zum Ende durchgekostet, und dasselbe gilt für viele Generäle, die mit Reid auf Kondylis blicken, dem es gelungen ist, sich nicht nur in der Armee zu verankern, sondern auch im Parlament.

Gerade dieser Dualismus zwischen dem

Militär und dem Politiker Kondylis ist es, der die neue Regierungsära König Georgs sehr schwer belastet. Augenblicklich sind die Gemüter infolge der überstandenen Prüfungen noch zu sehr entmutigt, um zu entscheidenden innerpolitischen Vorstößen auszuholen. Man möge nur eine Zeilang abwarten, um die gar nicht fähne Prophezeiung verwirklicht zu sehen, daß Entladungen in der Kammer nicht lange werden auf sich warten lassen. Diese Vermutung resultiert aus den zwangsläufig sich ergebenden Schlussfolge-

rungen des letzten Aufstandes. Wer weiß, welche Suppe in den Offizierskassinos schon gekocht wird, denn eines ist sicher: die Kräfte, die jede Konsolidierung verhindern wollen, ruhen nicht, sie werden von der Flucht in die reine Demokratie nur noch mehr angeeifert. Den Liberalen ist der Appetit mit dem Essen des vorigen Sonntags ganz veritabel gewachsen, es wird gar nicht lange dauern, bis eines Tages diese oder jene Gruppe sich doch durch Intrigen durchsetzt und Wahlen macht, wie sie auf dieser Halbinsel

## England drängt auf Petroleum-Sanktionen

### Ueberraschende Entschlossenheit der Londoner Regierung / Die Folge einer römischen Note

L o n d o n, 28. Jänner.

Gestern abends ist die englische Delegation nach Genf abgereist, die in der Tagung des Unterausschusses für die Verhängung des Petroleumembargos gegen Italien den Vorschlag auf Einleitung der Kollektivsanktionen unterbreiten wird. Die in der nächsten Woche zusammenzutretende Sanktionskommission wird, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, den Vorschlag der Subkommission vollinhaltlich annehmen, worauf die Bestimmungen des Petroleumembargos gegen Italien in Anwendung treten werden.

Der unmittelbare Grund dieses Entschlusses der englischen Regierung dürfte die Note sein, die die faschistische Regierung als Antwort auf das britische Memorandum über die Zusammenarbeit im Mittelmeer an die 52 Sanktionsstaaten überreichen ließ. In dieser Note macht Italien die formalsten Reserven geltend und erhebt Protest gegen die Auslegung und Anwendung des Absatzes 3, Artikel 16 der Genfer Satzung. Die Note beschäftigt sich mit dem Abkommen zwischen den wesentlichen Generalstäben und erklärt, solchen Verständigungen und Initiativen militärischen Charakters in Sektoren, die

dem italienischen Konflikt fernestehen, schaffen eine Atmosphäre der Unterdrückung und eine Gefahr für den europäischen Frieden. Das englische Memorandum fordere den entschlossenen Protest Italiens heraus, als es bei allen allgemeinen Charakteren in bezug auf den Artikel 16 des Paktes sei.

## Mißlungener Befreiungsversuch Boldemaras.

B a r j e h a u, 28. Jänner.

Wie aus Kowno gemeldet wird, wurde dort am Tage des Prozesses gegen die Teilnehmer des jüngst aufgedeckten Putschversuches der Versuch unternommen, den ehemaligen Ministerpräsidenten Boldemaras aus dem Gefängnis zu entführen. Drei Offiziere sprachen bei dem Gefängniskommandanten vor und wiesen ihm den schriftlichen Befehl des Stadtkommandanten mit dem Verlangen vor, daß man Boldemaras zwecks Einvernahme für die Dauer von drei Stunden aus dem Gefängnis entlasse. Als der Kommandant eine telephonische Bestätigung des Befehlshabers einholen wollte, zwangen ihn die drei Offiziere mit vorgehaltenen Re-

volver, davon Abstand zu nehmen. Sie besetzten und fesselten den Gefängniskommandanten und ergriffen dann in einem bereitstehenden Auto die Flucht. Die Untersuchung ergab, daß es sich um drei aktive Offiziere der Kownoer Garnison handelt. Das Verfahren gegen sie wurde eingeleitet.

## Beste Olympiaprüfung.

M o s t r a n a, 28. Jänner.

Auf der 900 Meter langen Strecke zwischen der Rz und den steilen Hängen der Kjavina wurde als letzte Olympiaprüfung ein Stalomauf ausgetragen. Der Höhenunterschied betrug 200 Meter. Die beste Zeit holte Rudi Stopar aus Maribor heraus, der im ersten Lauf die Strecke in 1:38,3 absolvierte. Das Endergebnis lautet: 1. Heim (Zesenco) 3:27,3, 2. Urbar (Zesenco) 3:34,8, 3. Stopar (Stilub Pobjljana) 3:49,4, 4. Pradel, 5. Cop, 6. Znidar, 7. Ankele, 8. Rusic, 9. Jellen. Auf Grund dieser Ergebnisse werden als Vertreter Jugoslawiens in der alpinen Kombination Heim, Pradel, Znidar, Cop und Stopar (Erstmann in Garnitsch-Partenkirchen an den Start gehen.

## Börse

3 ü r i c h, 28. Jänner. **Devisen:** Bregrad 7, Paris 20.295, London 15.20, Newyork 304, Mailand (Clearing) 24.50, Prag 12.74, Wien 56, Berlin 123.65.

sonst üblich sind. . . Was jetzt in der Kammer kommt, ist ein fruchtloses T a u z i e h e n, weil die Unberechenbarkeit der Volksmeinung zu wenig ins Kalkül gezogen wurde. Der Kampf um die Macht hat erst begonnen, obwohl die Monarchie sich erst notwendig etabliert hat. Daß die letzten Endes doch republikanisch angehauchten Venizelisten heute die stärkste Partei der Kammer — vor einigen Monaten noch vogelfreie „Staatsverräter“ — sind, ist und bleibt die Ueber- raschung dieser unruhigen Woche

# Das Jubiläum eines Paktes

Zwei Jahre deutsch-polnischer Vertrag. — Das Echo in der polnischen und der deutschen Presse.

Warschau, 27. Jänner.  
 (Avala.) Das *MP* berichtet: Die polnische Regierungspresse widmet anlässlich des zweiten Jahrestages des Abchlusses des deutsch-polnischen Vertrages dieser Tatsache große Aufmerksamkeit. Der „*Cypres Polonny*“ betont, es gehe hier um eines der wichtigsten internationalen Geschehnisse auf dem Gebiete der Wiederherstellung einer friedenswilligen und fruchtbaren Zusammenarbeit der Völker. Die gutnachbarlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland entwickelten sich zum Nutzen beider Staaten in bester Weise. Die „*Poliska Zbrojna*“, das Organ des Heeres, meint, der deutsch-polnische Vertrag bedeute eine neue Ära im Leben und in der Zusammenarbeit der beiden Völker. Der „*Kuryer Polski*“, das Organ des Meeres, meint, der deutsch-polnische Vertrag bedeute eine neue Ära im Leben und in der Zusammenarbeit der beiden Völker. Der „*Kuryer Polski*“, das Organ des Meeres, meint, der deutsch-polnische Vertrag bedeute eine neue Ära im Leben und in der Zusammenarbeit der beiden Völker.

Berlin, 27. Jänner.  
 Die deutsche Presse verweist am zweiten Jahrestag des Vertragsschlusses mit Polen auf die große Bedeutung dieser Tatsache. Besonders heben sich die Aufsätze im „*Völkischen Beobachter*“, der „*MZ*“, in der „*Berliner Börsenzeitung*“, im „*Volksanzeiger*“ und im „*Berliner Tageblatt*“ hervor.

### Ein Schock Eier auf einmal gegessen!

Eine ungeheuerliche Wette, wie sie eben nur in Amerika zustande kommen kann, wurde in Detroit ausgetragen. Damit wurde zugleich der Rekord im Eier-Essen aufgestellt, womit erfreulicherweise einem dringenden Bedürfnis abgeholfen worden ist. In einem kleineren Gasthause in Detroit hatten eine Anzahl Gäste gewettet, daß es bestimmt keinem der Anwesenden möglich sein würde, vier bis fünf Duzend Eier auf einmal aufzufressen. Dabei stellte einer der Anwesenden, ein amerikanischer Dienstmann, einen neuen Weltrekord auf: er verschlang nämlich teils zur Erheiterung, teils zum Entsetzen der übrigen Gäste, hintereinander nicht weniger als 61 Eier. Damit gewann der Mann die Wette — nämlich sage und schreibe einen Dollar! Der dürfte freilich kaum ausgereicht haben, um die Unkosten der Wette zu decken...

### Eine Million Engländer grüßt zum letztenmal den König



# Herriot über Abessinien

Frankreich könne Abessinien trotz Freundschaft mit Italien nicht opfern

Paris, 27. Jänner.  
 Das Deutsche Nachrichtenbüro berichtet: Eduard Herriot hielt gestern in einer Sitzung des Zentralvollzugsausschusses der Radikalsozialistischen Partei für das Rhonedeartement eine Rede, in der er sich auch mit dem italo-abessinischen Konflikt beschäftigte. Herriot betonte, es sei selbstverständlich, daß er persönlich für eine gemäßigte Anwendung der Sanktionen sei, doch dürften französischerseits solche Ausnahmen nicht grundsätzlich bekämpft werden. Frankreich habe schon 1924 und kurz nach der Konferenz von Streja die Anwendung von Sanktionen gefordert. Frankreich sei für das italienische Volk von besten Gefühlen durchdrungen, es wünche Italien auch zu helfen

bis zu jener Interessengrenze, die Frankreich angiere. Manchmal sei jedoch ein lazes Wort eher am Platze als eine Freundschaftsbeteuerung. Frankreich habe Abessinien beim Eintritt in den Völkerbund Patenschaft gestanden, es könne jeh. Abessinien nicht mit der Faust ins Gesicht fahren. Frankreich habe kein Wort verpfändet und könne daher Abessinien nichts aufzwingen, was dieses nicht wolle. Frankreich habe eine ganz besondere Pflicht, den Art. 10 des Völkerbundespaktes zu verteidigen, der den Mitgliedstaaten des Völkerbundes die territoriale Unverletzbarkeit garantiert. Dem Redner wurde in einer Entschlieung das Vertrauen ausgesprochen und auch seine Haltung anlässlich der letzten Regierungskrise gebilligt.

# Relative Ruhe an der abessinischen Nordfront

Die Bilanz der italienischen Bombardements im Süden / Neue Truppenkonzentrationen an der Südfront

London, 27. Jänner.  
 Wie der Sonderberichterstatter der *Agence Havas* berichtet, herrscht an der Nordfront relative Ruhe. Die beiden Gegner, noch ganz entkräftet von den heißen Kampftagen am Ende der Vorwoche, scheinen sich neue zu konzentrieren. Nach Meldungen aus Dessie sind im Süden Abessinien durch Bombenangriffe mindestens 500 abessinische Zivilpersonen und etwa 2500 Stück Vieh getötet worden. Es handelte sich meist um Bombenangriffe auf

ungehörte Dörfer. Gestern wurden von Negel aus, wo die Italiener eine neue Luftbasis errichteten, Dhagabur und Saffabaneh neuerdings bombardiert. Das abessinische Hauptquartier in Dessie meldet eine neue Truppenkonzentration im Süden. Das Loch, welches in diesem Frontabschnitt infolge Rückzuges des Ras Desta entstanden sei, sei wiederum verstopft worden. Die Kolonnen des Debschamatsch Makonnen haben alle Uebergänge der Provinz Bale besetzt.

# Litvinovs Pariser Besprechungen

Unbestätigte Versionen über eine künftige englisch-französisch-russische Zusammenarbeit / Vor der Ratifizierung des französischen Russenpaktes?

Paris, 27. Jänner.  
 Heute traf der russische Volkskommissär für Äußeres Litvinov in Paris ein und hatte gleich nach seiner Ankunft am Quai d'Orsay eine längere Unterredung mit Außenminister Lalandin sowie mit dem Staatsminister ohne Portfeuille Paul-Boncour. Die Besprechungen sol-

len nach halbamtlichen Auslassungen der bevorstehenden französisch-sowjetrussischen Zusammenarbeit in den internationalen Fragen geboten haben, man vermutet aber, daß Litvinov die Ratifizierung des Russenpaktes urgirt hat, eine Sache, die Laval bis zu seinem Sturz immer geschickt auf die lange Bank geschoben hat. Die Besprechungen Litvinovs mit den maßgeblichen Persönlichkeiten der neuen französischen Regierung haben in Paris Aufmerksamkeit erregt. Wie die „*Cree Nouvelle*“, das nichtamtliche Sprachrohr der Regierung Sarraut erklärt, sollen sich die Besprechungen auch auf eine kommende französisch-englisch-sowjetrussische Zusammenarbeit bezogen haben. Litvinov erstattete auch dem Ministerprä-

sidenten Sarraut einen Besuch, worauf er die Reise nach London fortsetzte, um dort an den morgigen Befehungsfeierlichkeiten für König Georg den Fünften teilzunehmen.

# Viermilliardenanleihe Frankreichs in England?

Regier kann ohne Auslandsanleihe die Finanzschwierigkeiten nicht meistern. — Der Preis für das Aufgeben der bisherigen Außenpolitik.

Paris, 27. Jänner.  
 Die Sensation des Tages ist eine aus London eingelangte Meldung, wonach dort zwischen der französischen und der englischen Regierung Verhandlungen in Schwere sind, die eine von Frankreich gewünschte Anleihe im Betrage von vier Milliarden Franken zum Gegenstand haben. Wie weit diese Verhandlungen schon gebiechen sind, wird zwar nicht gemeldet, wohl aber herrscht in französischen Rechtskreisen große Erregung. Man wirft der Regierung vor, diese Anleihe sei der Preis, mit dem Frankreich die Fortrennung von der bisherigen italophilen Linie zugunsten Englands zahlen müsse. In Rechtskreisen wird schon eine Interpellation vorbereitet, die in der kommenden Sitzung in dieser Angelegenheit dem Ministerpräsidenten Flandin unterbreitet werden soll.

Die Gerüchte über die englisch-französischen Anleiheverhandlungen wachen schon ihre Gründe haben, sagt der Finanzminister Rognier, dem „*Quotidien*“ zufolge, in der gestrigen Sitzung des Ministerrates nicht erklärt, daß er für die Dedung der budgetären Ausgaben bis zum 1. Juni eine größere Anleihe benötigen würde. Ansonsten, meinte der Minister, würde man die finanziellen Schwierigkeiten nicht leicht überbrücken können. Der Minister machte den Vorschlag, diese Anleihe in England aufzunehmen.

# Sarraut stellt Donnerstag die Vertrauensfrage

Sofortige Kammerauflösung im Falle eines Mißtrauensvotums. — Sozialistische Flucht vor der Verantwortung.

Paris, 27. Jänner.  
 In ihrer gestrigen Sitzung hat die neue Regierung Sarraut den Beschluß gefaßt, die Kammer sofort aufzulösen, wenn diese ihr am kommenden Donnerstag das Mißtrauen aussprechen sollte. Ministerpräsident Sarraut hat sich entschlossen, der Kammer dies klipp und klar zur Kenntnis bringen zu wollen.

Der Generalsekretär der sozialistischen Partei Baumfaure, erklärte in einer Rede in Chamond, der Sturz des Kabinetts Laval sei ein Werk der Sozialisten. Bezüglich der neuen Regierung Sarraut erklärte Frauce, man habe es zwar mit keinem Kabinett des Vintartells zu tun, doch sei die sozialistische Partei, ohne die Verantwortung für die Regierungsgeschäfte zu übernehmen, entschlossen, Sarraut zu stützen, um auf diese Weise die Rückkehr Lavals zu verhindern. Die Sozialisten würden sich diesbezüglich mit keiner Gruppe binden.

### Probianttransport an der Südfront



Zum Bild rechts  
 Nach dem Vormarsch der unter dem Befehl Grazianis stehenden italienischen Truppen an der Südfront macht die Lebensmittelversorgung wieder große Schwierigkeiten. Da in dieser Gegend noch keine ausreichenden Straßen für einen motorisierten Nachschub gebaut werden konnten, werden auch Kamelkarawanen verwendet, um Lebensmittel und Trinkwasser in die vorgeschobenen Stellungen zu bringen. — (Presse-Bild-Zentrale-M.)

### Erleichterungen für die Invaliden und deren Angehörige

Sozialminister Cvetkovic gab der Presse eine Erklärung zur neuen Invalidengesetznovelle, die vom Ministerrat am 17. d. genehmigt wurde und nun vor den Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses kommt. Durch diese Novelle werden alle Fehler des Invalidengesetzes aus dem Jahre 1929 und seiner Ergänzungen vom Jahre 1930 gutgemacht. Seit vielen Jahren wurde an der Regelung der Invalidenfrage gearbeitet, die Lösung aber von Jahr zu Jahr immer wieder verschoben, wobei finanzielle Schwierigkeiten eine große Rolle spielten. Obwohl die Finanzverhältnisse auch heute ziemlich schwer sind, hat der Finanzminister dennoch die für die Lösung dieser Frage erforderliche Summe zur Verfügung gestellt und eine von Vertretern des Finanzministeriums und des Ministeriums für Sozialpolitik gebildete Kommission konnte ein Einvernehmen über die grundsätzlichen Fragen der neuen Novelle zum Invalidengesetz erzielen.

Die neue Novelle sieht die Rückgabe der Invalidenbezüge an 17.416 Personen, welche dieselben durch das Gesetz vom Jahre 1929 verloren haben, und zwar an 8203 Invalide, 12.800 Kriegswitwen und 1413 Eltern gefallener Söhne. Jenen Gruppen von Familien, denen bisher im Todesfalle ein Bestattungsbeitrag in der Höhe der einmaligen Invalidenbezüge zustand, wird dieser Beitrag auf das Dreifache erhöht, da der jetzige zu gering ist. Witwen nach Reserveoffizieren, die nicht ein Ruhegehalt nach Sondergesetzen beziehen, werden hinsichtlich des Hundertfachen der Invalidenbezüge mit den pensionsberechtigten Reserveoffizierswitwen gleichgeschaltet, während sie bisher nur 40% der Invalidenbezüge erhielten. Invaliden der siebenten, achten und neunten Gruppe können bei erhöhter Erwerbsunfähigkeit nach der neuen Verordnung eine neuerliche ärztliche Untersuchung und Erhöhung der Invalidenbezüge verlangen, die sie erhalten, wenn bis zu 70% Invalidität festgestellt wird. Physisch oder geistig vollkommen erwerbsunfähige Kinder wird bis zur Dauer dieser Unfähigkeit auch nach Vollendung des 16. Lebensjahres das Recht auf Invalidenunterstützung zuerkannt, sofern sie schon vor Vollendung des 16. Lebensjahres ohne eigenes Verschulden in diesen Zustand geraten sind. Witwen wird, wenn sie wiederum heiraten, der dreifache Jahresbetrag der Invalidenbezüge als Aussteuer zuerkannt. Kriegsinvaliden, die eine Abhilfe für die Invalidenbezüge erhielten, genießen, wenn sie in Heilanstalten reisen, wo sie ohnehin freie Behandlung bekommen, auf der Bahn kostenlose Hin- und Rückfahrt.

Die Novelle sieht weiter die Befreiung armer Invaliden von der ersten bis einschließlich zur fünften Klasse vom Kulak in Natura und in der Abgabe zu Lasten der Selbstverwaltungsbudgets vor.

Die wichtigste Bestimmung der Verordnung ist aber wohl die einer gerechten Regelung des Zensus. Nach dem Gesetz vom Jahre 1929 betrug der Zensus 120 Dinar und jeder Invalide, der über diesen Zensus hinaus wenn auch nur um einen Dinar mehr direkte Grundsteuer zu zahlen hatte, verlor die Invalidenbezüge. Diese Lösung war ungerecht. Mit der neuen Novelle wird der Zensus von 120 auf 170 erhöht und in den Grenzen dieser beiden Ziffern ist eine viel gerechtere Einteilung vorzusehen. So werden nach der neuen Novelle Personen, die bis zu 120 Dinar direkte Grundsteuer zahlen, Anspruch auf die hundertprozentigen Invalidenbezüge haben. Jene, die bis zu 130 Dinar Steuer zahlen, erhalten 90% der Invalidenbezüge, bei 140 Dinar Steuer hingegen 80%, bei 150 Dinar Steuer 70%, bei 160 Dinar Steuer 60%, bis zu 170 Dinar Steuer ab 50% der vorgesehenen Invalidenbezüge.

Wichtig ist auch die Bestimmung der neuen Gesetzesnovelle, daß alle jene Personen, welche die Frist zur Unterbreitung von Anmeldungen im Sinne der §§ 104 und 108 des Invalidengesetzes veräunten, innerhalb von 6 Monaten nach dem Inkrafttreten der neuen Novelle nachträglich die Anmeldung unterbreiten können.

Unterstützet die Antituberkulosenliga

## Graziani soll Oberbefehlshaber werden?

Marshall Badoglio aus Gesundheitsrückichten kriegsmüde / General Baistrocci der kommende Generalstabschef / De Bono noch immer in Ungnade

Paris, 27. Jänner.

In italienischen antifaschistischen Kreisen erhält sich das Gerücht aufrecht, daß Marshall B a d o g l i o seine Abberufung von dem Posten des Oberbefehlshabers der Expeditionarmee in Ostafrika verlangen werde. Badoglio soll diesen Wunsch dahin motivieren, daß er infolge seiner Gesundheitslage, die auf die unerträglichen klimatischen Verhältnisse zurückzuführen sei, nicht imstande sei, die ihm gestellten Aufgaben zu erledigen, außerdem sei er auch zu alt für derartige Unternehmungen. Marshall Badoglio steht im 65. Lebensjahre. In römischen füh-

renden Kreisen hat dieser Wunsch Badoglios Verstärkung zur Folge gehabt. Man würde es in Rom keinesfalls gerne sehen, daß Badoglio auf den Posten des Chefs des Generalstabes zurückkehrt, den er vor seiner Abreise nach Ostafrika innegehabt hat. Man habe demnach mit der Pensionierung Badoglios zu rechnen. Den Oberbefehl in Ostafrika würde G r a z i a n i übernehmen, der bislang die größten Erfolge italienischer Generäle aufzuweisen hat. Als künftiger Chef des Generalstabes wird General B a i s t r o c c i genannt. De Bono scheint noch weiter in Ungnade gefallen zu sein, sonst hätte man ihm diesen Posten übertragen müssen.

## Relative Mehrheit der Venizelisten

Ueberraschendes Ergebnis der griechischen Kammerwahlen / Die absolute Mehrheit von keiner Partei erzielt / Sofulid oder Demerdzis

Athen, 27. Jänner.

Nach den heute frühabends bekannten Ergebnissen erhielten von 300 Sitzen der griechischen Kammer im Wahlgang des vergangenen Sonntags die Liberalen (Venizelos) 135 Sitze. Die konservative Volkspartei (Konchylis und Tsaldaris) errang 125 Sitze. Die Republikaner erhielten 8, die Kommunisten 14 und die anderen kleinen Gruppen 18 Sitze.

Dieses Wahlergebnis kann selbstverständlich, da es nicht definitiv ist, noch weitere Verschiebungen zugunsten der Venizelos-Partei erleben, die somit als relativ stärkste Partei in die griechische Kammer einzieht und sich beinahe der Grenze der absoluten Majorität nähert. Die wahre Charakteristik dieser Kammerwahl ist, daß die Parteien unbehindert in den Wahlkampf zu ziehen vermochten, so daß diese Wahl de facto als plebiszitäre Willenskundgebung des griechischen Volkes zu werten ist. Ein zweites Cha-

rakteristikum ist die Tatsache, daß die kleinen Parteien aufgerieben wurden und daß die Kommunisten trotz der schweren Wirtschaftslage und trotz der darin möglichen Demagogie nicht mehr als 14 Mandate errungen haben. Da keine Partei die absolute Mehrheit errungen hat — wenigstens nach den bisherigen Ergebnissen zu urteilen — begannen die Parteiführer bereits mit den Vorverhandlungen die Neubildung des Kabinetts. Es besteht bei allen Parteien die Tendenz nach definitiver innerer Befriedigung und Konsolidierung. Das Mandat zur Neubildung des Kabinetts dürfte König Georg dem Vorsitzenden der Venizelos-Partei, S o f u l i s, erteilen, es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß es zur Bildung eines Kabinetts der nationalen Konzentration unter dem bisherigen Ministerpräsidenten D e m e r d z i s kommt. Im konservativen Block erzielte Konchylis, der im alten Parlament nur über 8 Sitze verfügte, einen großen Erfolg, da er 85 Mandate errungen hat.

### Rönigs-Anekdoten

Eduard der Achte, der neue König, spielte als Prinz von Wales einst an einem besonders kalten Tage in einem vornehmen Londoner Restaurant. Als er das Hotel verlassen wollte, fand er zu seiner ärgerlichen Ueberraschung, daß sein in der Garderobe abgegebener Pelz verschwunden war. Die Hauspolizei und seine Privatdetektive nahmen sofort die Nachforschungen auf u. bald wurde dem Prinzen der Dieb, mit Schamröte übergoßen, vorgestellt, der sich stammeln zu entschuldigen versuchte.

„Ich bitte sehr, Maj. Hoheit, mir zu verzeihen. Ich bin ein Amerikaner und wollte nur ein Andenken mitnehmen.“ Der Prinz lächelte und meinte nur mit leichtem Spott: „In diesem Fall, mein Herr, hätten Sie mir bei der Kälte draußen wenigstens Ihren Mantel lassen können.“

Ein Erzieher des Königs Eduards des Achten, erzählt eine andere kleine Anekdote: Als Siebenjähriger sagte ihm der kleine Prinz einmal: Wenn ich einmal König sein werde, dann werde ich drei Gesetze machen: Niemand darf mehr einem kleinen Hund den Schwanz abschneiden. Niemand darf die Fische mit dem scharfen Angelhaken fangen und niemand darf der Pferde die scharfen Trensen in das Maul legen.

Die Engländer sehen hieraus gerne, daß der neue König in seiner Tierliebe und Schonung ein echter Engländer ist.

### Oscar Wilde-Museum in Reading.

Die englische Gemeinde Reading hat jetzt den Beschluß gefaßt, das frühere Gefängnisgebäude aufzukaufen. Man will darin ein Museum für den Dichter Oscar Wilde errichten, der im Gefängnis zu Reading bekanntlich die über ihn verhängte Zuchthaus-

strafe von zwei Jahren verbüßte. Nach diesem Erlebnis gestaltete Oscar Wilde eine seine berühmtesten Dichtungen, die „Ballade vom Zuchthaus zu Reading.“

## Gallensteinkranke

„FRANZ-JOSEF“  
Bitterwassers ihre träge Darmverrottung. Od. min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15-185 od 25. V. 1935.

### Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer!

In Ungarn sind dieser Tage auf der Gemeindefläche von Alpar acht bis zehn Störche beobachtet worden, die, anscheinend infolge der warmen Witterung, verkrüht die Heimreise angetreten hatten. Daneben sollen sogar schon einige Schwalben beobachtet worden sein. Wobei man natürlich nur bemerken kann, daß eine Schwalbe noch keinen Sommer macht.

### „Wenn ich nicht Prinz von Wales wäre.“

Vor einigen Jahren erschien in London eine interessante Reise-Schilderung von William Makeen „Im Süden von Suez“. In diesem Buch erzählt Makeen unter anderem, wie er auf einer seiner Jagdexpeditionen durch Afrika dem Prinzen von Wales begegnete. Während der Unterhaltung fragte der bekannte englische Journalist den jetzigen König von England und damaligen Prinzen: „Welchem Berufe möchten sich Eure königliche Hoheit widmen, wenn Sie nicht Thronfolger des britischen Weltreiches wären?“ Lächelnd antwortete darauf der Prinz von Wales: „Der einzige Beruf, dem ich mit besonderer Vorliebe nachgehen wür-

de, ist der Journalistenberuf. Wenn ich nicht der Prinz von Wales wäre, so wäre ich vielleicht Sonderberichterstatter irgend einer großen Zeitung geworden. Es gibt nichts Interessanteres, als auf der Suche nach spannenden Ereignissen oder Abenteuern durch die Welt zu jagen.“

## Aus Ljubliana

Lu. Todesfall. In Ljubliana ist der dortige Viehhändler J a n e z o p o v i c gestorben. Seine Tätigkeit erstreckte sich auf ganz Slowenien und einen großen Teil von Kroatien sowie auf das Ausland, wohin er große Mengen Vieh geliefert hatte. Er hinterläßt zwei Söhne und eine Tochter, Gattin des Bürgermeisters Dr. Adlesic.

Lu. Der Gemeinderat von Toplice in Unterkrain wurde aufgelöst.

Lu. Der Stadtrat von Ljubliana hält Donnerstag, den 30. d. um 17 Uhr eine Sitzung ab, in der laufende Angelegenheiten zur Sprache gelangen werden.

Lu. Wer ist der Täter? Dieser Tage wurde der 23jährige Besitzersohn Peter S m o l e aus Brest bei Jg im Walde tot aufgefunden. Die Obduktion ergab, daß er mit einem Jagdgewehr erschossen worden war und auch an den Händen Verletzungen erlitten hatte. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, um den Täter ausfindig zu machen. Eine Person wurde bereits verhaftet, da der Verdacht auf ihr lastet, in die Angelegenheit verwickelt zu sein.

## Aus dem Inland

### Jugoslawisch-deutsche Gesellschaft in Beograd

Die Jugoslawisch-deutsche Gesellschaft in Beograd legt die im Oktober v. J. begonnenen Sprachkurse auch im zweiten Semester fort. Die Inskription für die neuen Kurse kann schon jetzt erfolgen. Dauer des Semesters Februar bis Mai d. J.

Für Deutsche sind vorgezogen:  
1. Kurse der serbokroatischen Sprache für Anfänger und für Fortgeschrittene, 3 Stunden wöchentlich;  
2. Kurse der jugoslawischen Literatur für Deutsche, 1 Stunde wöchentlich.

Bei einer Mindestzahl von je 12 bis 15 Teilnehmern für einen Kurs werden für Anfänger und Fortgeschrittene getrennte Kurse abgehalten.  
Mindestzahl für die Literaturkurse: 6 bis 8 Teilnehmer. Der Unterricht im Literaturkurs wird in serbokroatischer Sprache gehalten, daher kommen für denselben diejenigen in Betracht, die schon über ziemlich gute Kenntnisse der Serbokroatischen verfügen. Die Sprache der Vortragsreihe wird jedoch möglichst einfach und langsam sein und steht die Lesung von Originaltexten vor.  
Kursgebühr: für den Sprachkurs 160, für den Literaturkurs 100 Dinar für das ganze Semester.

Zeit der Stunden im 2. Anabengymnasium, Poentarskastraza 29, Anfang Februar d. J., abends von 19 bis 20 Uhr. Einschreibungen den ganzen Tag in der Kanzlei der Gesellschaft, Prestolonaslednikov trg 22/1, Telefon 28 137.

i. Aus dem Konsulardepartement. Der italienische Bizekonsul von Sibenik, F i o r e t t i, ist ins Außenministerium nach Rom berufen worden.

i. Hohe Auszeichnung des Bischofs Uccellini. Der Präsident der polnischen Republik hat dem Bischof von Sator, U c c e l i n i, den Orden „Polonia Restituta“ 2. Klasse verliehen.

i. Journalisten-Glitzball am 1. Feber. Am 1. Feber veranstalten die Zagreber Journalisten im Hotel „Esplanade“ einen Glitzball, der nach den bisherigen Vorbereitungen zu urteilen der gesellschaftliche Clou der ganzen Tanzsaison zu werden verspricht. Vorgeschieden ist für Damen die große Abendtoilette, für Herren ausschließlich der Frack. Die Namen der Teilnehmer werden am nächsten Tage in allen Zagreber Blättern mit der Beschreibung der Toilette der Damen veröffentlicht. Der Reingewinn geht dem Unterstützungsfond des Journalistenverbandes zu.

i. Der dritte Jahrestag der Nachübernahme durch die NSDAP in Zagreb. Der

deutsche Konsul in Zagreb hat für heute, den 28. d. M. Einladungen ergehen lassen zu einer Feier des dritten Jahrestages der Nachübernahme durch den deutschen Nationalsozialismus. Im Rahmen der Feier, die im großen Saale des „Journalistenheimes“ stattfindet, spricht der Staatssekretär des Berliner Reichsjustizministeriums Dr. Roland Freisler über das Thema „Die Erneuerung des deutschen Volkes.“

i. Eine neue Komödie von Gené in Zagreb. Der Schriftsteller und Journalist Gené hat unter dem Titel „Ferdinand“ eine neue Komödie, und zwar „auf den Leib“ des Komikers Gustl Cilié geschrieben. Das Stück spielt in der Gegenwart im Hotel „Quisiana“ sowie in Vied. Die Premiere findet Anfang Februar in der Regie von Viktor Bed in Zagreb statt.

i. Selbstmord am Grabe seiner Eltern. In Subotica hat sich der 24jährige Schuhmachergehilfe Lajos Dudas nach selbstlich durchgehrter Nacht auf dem Grabe seiner Eltern erschossen.

Das primitivste Volk der Erde

Die niedrigste Kulturstufe, auf der Menschen ihr Dasein fristen, findet man in Süd-Sumatra, bei den Kudu, Zustände, die sich tatsächlich kaum über das Leben der Tiere erheben. Die sogenannten „Wilden Kudu“ sind ein auf den unzugänglichsten Teil der Urwälder beschränktes Völkchen, das samtlichenweise zusammenlebt und in kleinen Horden ohne festen Wohnsitz umherstreift. Die Nacht wird unter ganz einfachen, aus Lard hergestellten Regenschuhbüchern verbracht, falls nicht bereits vorhandene Schlupfwinkel benutzt werden können. Ihr ganzes Leben besteht aus der Suche nach Nahrungsmitteln. Ihre Kleidung besteht lediglich aus einem kleinen Schurz aus Baumbast und einer Stopfbinde aus dem gleichen Stoff. Eine lange, an dem einen Ende zugespitzte Stange aus hartem Holz bildet ihre einzige Waffe.

Mit einem geflochtenen Tragkorb auf dem Kopfe durchziehen die Kudu den Wald auf der Nahrungssuche. Sie essen alles, was genießbar ist. Fremde fliehen sie und vermeiden selbst die Verührung mit den henachbarsten Horden des gleichen Stammes. So ergibt sich das Fehlen von Tänzen und Vergnügungen jeder Art, so selbst von irgendwelcher Musik. Sobald die Kinder groß genug geworden sind, trennen sie sich von den Eltern und ziehen auf eigene Faust umher. Dementsprechend sind auch ihre Hochzeitsgebräuche denkbar einfach. Die Ankündigung der Absicht genügt. Ebenso einfach ist die Scheidung dieser Ehen. Man geht ohne weitere Formalitäten wieder auseinander. Eine andere soziale Einrichtung für die Familie gibt es nicht, ebensowenig Grundbesitz oder Territorialrecht, das den einzelnen Horden bestimmte Gebiete zuweist. Religion,

selbst der einfachste Aberglaube, ist ihnen unbekannt. Sie glauben selbst nicht an Zauberrei oder Zauberdoktoren und fühlen sich wehrlos gegen Krankheit und Tod. Stirbt ein Mitglied der Horde, so läßt man es einfach an der Stelle liegen, wo der Tod eintrat. Die übrige Horde aber zieht weiter.

Mein größter Erfolg!

Von Arno Sommerfeld.

(Nachdruck verboten.)

Am Anfang ist schwer. Das Theater macht hier keine Ausnahme.

Daher kann ich beim besten Willen nicht behaupten, daß ich mich in meiner Haut besonders wohlgeföhlt habe, als ich den ersten Monolog auf der Bühne sprach. Es wäre auch gar nicht dazu gekommen, daß ich dieses heizerische Ziel, ganz allein auf der Bühne zu stehen, schon in so verhältnismäßig kurzer Zeit erreicht hätte, wenn nicht verschiedene Glücksstände eingetreten wären.

Zunächst war vor allem die Tatsache ausschlaggebend, daß es sich um eine Vorstellung von Richard dem Dritten handelte, wo es bekanntlich von Personen nur so wimmelt, zweitens war ein Darsteller erkrankt, und drittens waren die anderen Anfänger noch zurückgebliebener als ich.

So hatte man mir also notgedrungen, da tatsächlich kein anderer da war, die Rolle des Threll, eines blutrünstigen Kindesmörders, anvertraut. Darüber waren nun die vier anderen Anfänger stark erboht und raunten mit einem Bauch voll Born herum; und auf den Proben standen sie andauernd in den Kulisen, tuschelten, steckten die Köpfe zusammen und fanden mich natürlich „unmöglich“. Jedenfalls warteten sie nur darauf, daß ich steckenbleiben und mir die Rolle abgenommen werden würde.

Da ich ihnen nun aber den Gefallen mit dem Steckenbleiben nicht tat, setzten sie ihre letzte Hoffnung auf die Abendvorstellung. Als ich nämlich, von Gewissensbissen gepetrig, die Bühne betrat und die Worte hervorkauchte:

„Gehet, ist die grausam-blutige Tat, Der ärgste Greuel jämmerlichen Mordes, Den jemals noch dies Land verschuldet hat“, sah ich, als ich zufällig in die rechte Kulisse blickte, die besagten Bier. Und alle hochten sie, wahrscheinlich um meinen Reinfall auch ganz deutlich sehen zu können, auf einer großen Leiter.

Ich ließ mich aber nicht beirren, im Gegenteil, durch eine „Glanzleistung“ wollte ich sie von meinem wirklichen Können überzeugen. Im Grabeston fuhr ich daher fort: „Dighton und Forrest, die ich angestellt, Zu diesem Streich ruchloser Schlächterei. Zwar eingeleichte Schurken, blutige Hunde, Vor Bärlichkeit und mildem Mitleid schmelzend,“

Weinten wie Kinder bei der Trauergeschichte. D, sprach Dighton, lag das zarte Paar.“ Weiter bin ich leider nicht gekommen, denn es gab auf einmal einen schrecklichen Bums, und die Bier kippten mit der Leiter auf die Bühne, wo sie zu meinen Füßen liegenblieben und dann erlöschten davonkrabbelten. — Ich habe fast alle großen Komiker in ihren Glanzrollen gesehen, wenn ich der Wahrheit die Ehre geben will, muß ich aber ehrlich gestehen, daß auch nicht ein einziger von ihnen mit derartigen Lachsälven überschüttet worden ist, wie ich damals in „Richard der Dritte“.

Aus Ptuj

Verbreitung der Draugasse

Zur Notiz „Verbreitung der Draugasse“ erhielten wir folgende Zuschrift:

„Es ist wohl die höchste Zeit, daß diesem Uebel einmal gründlich abgeholfen wird, u. zw. aus folgenden Gründen:

1. Die Draugasse ist die verkehrserleichternde Straße unserer Stadt, sie ist aber teilweise, besonders beim alten Turm, so eng, daß eine breitere Fahrbahn unbedingt notwendig erscheint.

2. Der alte Turm, sowie die angrenzenden, der Stadt gehörigen und zum Niederrichten bestimmten Gebäude sind in einem herart miserablen Zustande (hauptsächlich die Bretterdäne und das Mauerwerk), wie kaum wo in einem Dorfe, also zur Sebung des Fremdenverkehrs alles andere eher als geeignet.

3. Vom sozialen Standpunkte muß den Arbeitslosen Verdienst gegeben werden, und nichts anderes in der ganzen Stadt schreit so sehr nach Remedur wie eben diese Verbreiterung der Draugasse und die damit zusammenhängende Verschönerung des Stadtparkes.

4. Schon vor dem Kriege war diese Regulierung geplant; wenn die früheren Gemeinderäte dies veräuht haben, dann soll sich der jetzige Gemeinderat einsichtsvoller zeigen.

5. Die Regulierungskosten wären verhältnismäßig gering, da ja die zum Niederrichten bestimmten Gebäude ohnedies Eigentum der Stadt sind und schon seinerzeit zu diesem Zwecke erworben wurden.

6. Fast jeder fremde Autofahrer verirrt sich bei der Durchfahrt durch die Stadt und kann sich nicht genau wundern über den mit ecklerlich vernachlässigten Zustand, in dem sich die Draugasse befindet, wodurch auch Teile unserer Stadt — so der Stadtpark — ganz unnötigerweise in Mitleidenschaft gezogen sind.

7. Es soll durch die geplante Regulierung der Behinderung des modernen Verkehrs, den drohenden Unglücksfällen, den Verunreinigungen in den angrenzenden Gebäuden und den vernachlässigten, unschönen Mauerwinkeln, sowie dem Schmutz und der damit zusammenhängenden Staubplage einmal gründlich abgeholfen werden.

Die Stadtbürger.

p. Die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Ptuj des Roten Kreuzes findet Sonntag, den 9. Februar um halb 11 Uhr in den Räumen der Knabenwvllschule statt.

p. Ein ganztägiger Feuerwehrtkurs findet am 6. Februar im hiesigen Rüsthaus statt. Den Kurs, der um 8 Uhr beginnt, veranstaltet der Feuerwehrgau.

p. Der Feuerwehrgau Ptuj beruft für Sonntag, den 9. Februar seine diesjährige Hauptversammlung ein. Die Tagung wird um 9 Uhr im Rüsthaus der städtischen Feuerwehr stattfinden.

p. Landfeuer. In der Nacht zum Montag brach am Draufelbe bei Besitzer Bartholomä Horvat ein Feuer aus, das das Wirtschaftsgebäude vernichtete. Der Schaden beläuft sich auf 30.000 Dinar.

p. Einbruch. Ein noch unbekannter Täter brach in der Nacht zum Montag in das Ordinationszimmer des Dentisten Reich ein und ließ mehrere Goldkronen im Werte von 3000 Dinar mit sich gehen.

p. Im Tonino wird Mittwoch und Donnerstag der wunderbare Meisterfilm „Epitode“ mit Paula Wessely und Carl Ludwig Diehl vorgeführt.

Radio-Programm

MITTWOCH, 29. JANUAR.

Ljubljana, 12, 13.15 Schallplatten. 18 Kinderstunde. 19 Nachr. 19.30 Stunde der Nation. 20 Uebertragung aus dem Stadttheater. — Beograd, 18.30 Deutsch. 19.15 Nachr. 19.30 Stunde der Nation. 20.50 Sinfoniekonzert. — Wien, 12 Schallplatten. 15.20 Kinderstunde. 19.25 Opernübertragung. — Berlin, 16 Hörfolge. 17.30 Sport. 20.45 Wagner-Konzert. — Bero-münster, 16.55 »Die Vielgeliebte« von N. Dostal. 21.10 Klaviermusik. — Bres-lau, 18 Unterhaltungskonzert. 20.15 Hörspiel. — Budapest, 20.50 Zigeunermusik. 21.55 Opernorchester. — Deutschland-sender, 18 Alte Musik. 18.30 Tiere im Winter. 20.45 Blasmusik. — Droltwich, 20.30 Tanzmusik. 21.30 Sinfoniekonzert. — Leipzig, 18 Unterhaltungskonzert. 20 Hörspiel. 22.30 Funkorchester. — Lon-don, 19.30 Unterhaltungskonzert. 21 Alte Balladen. — Mailand, 19 Funkorchester. 21.45 Tanzmusik und bunter Abend. — München, 18 Bunter Abend. 22.30 Wir lernen moderne Tänze. — Paris, 19 Sin-foniekonzert. 21.30 Gesangensemble. — Prag, 18.10 Deutsche Sendung. 22.30 Schallplatten. — Rom, 20.35 Uebertra-gung aus der Mailänder Scala: Puccini-Abend. — Strassburg, 18.30 Unterhal-tungskonzert. 21.10 Hörspiel. — Stutt-gart, 17.45 Hörspiel. 22.30 Sinfoniekonzert. — Toulouse, 19.15 Opernarien. 20 Aus Filmen. 21.30 Heiteres. — Warschau, 20 Schallplatten. 21 Chopinmusik.

Bücherschau

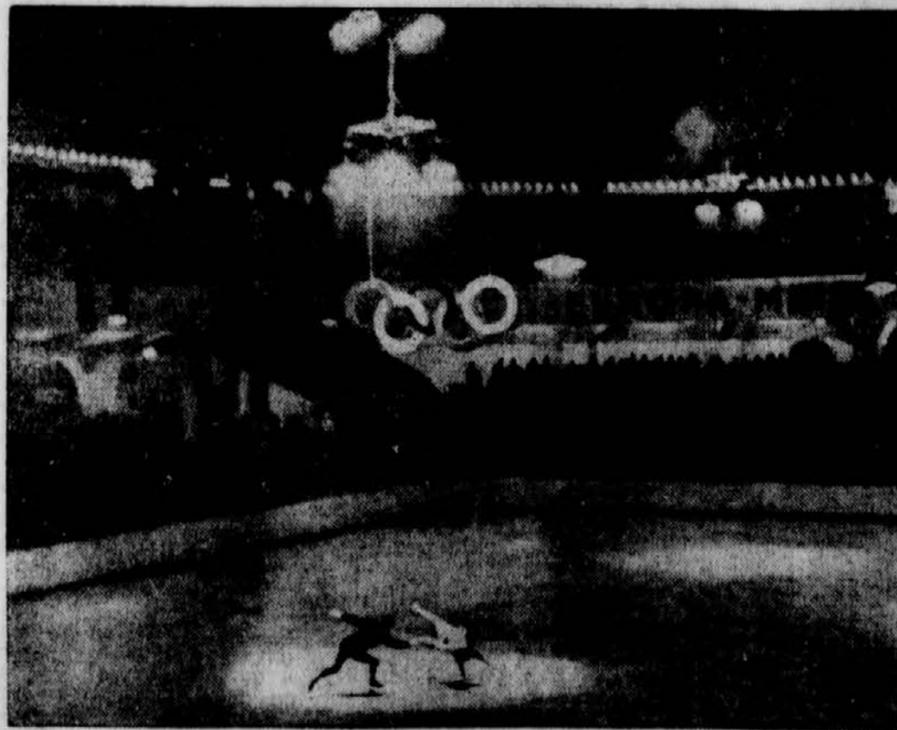
f. Der Ausbildungsweg des Musikers. An Lehrbüchern für die einzelnen Gebiete der Musik fehlt es nicht, aber heute, wo an die Stelle des Spezialisten ein vielseitiger Musiker treten muß, ist ein zusammenfassendes Werk praktischer Musikausbildung notwendiger denn je. Um so mehr, als die Ansprüche, die an den Musiker und Musikerverzieher gestellt werden, bedeutend gewachsen sind. Als Handwerkslehre der Musik, zugleich als Schulungs- und Nachschlagewerk erscheint nun bei der akademischen Verlagsgesellschaft Athenaeon m. b. H., Po. 33000, ein Handbuch der gesamten Musikpraxis, „Hohe Schule der Musik“, das in gemeinverständlicher Darstellung, praktisch und klar, das gesamte Rüstzeug für den Musiker, Musiklehrer und Musikliebhaber bringt. Es enthält allein 1600 Notenbeispiele und umfaßt die Lehre von den Elementen der Tonkunst: Klang, Melodie, Harmonie, Rhythmus und Form, eine Instrumentations- und Dirigierlehre, die Ausbildung der menschlichen Stimme, den Ausbildungsweg zu sämtlichen Instrumenten und Musikarten einschließlich Militär-, Marsch- und Tanzmusik, also das gesamte Gebiet praktischer Musik. Herausgeber ist Professor Dr. Josef Müller-Blattau, Frankfurt a/. Mitarbeiter: die hervorragendsten Musikpädagogen und praktisch tätigen Musiker der Gegenwart. Das Werk erscheint in leicht anschaffbaren Lieferungen.

Trunkenheit hoch besteuert!

In dem südamerikanischen Staat Uruguay ist mit Beginn dieses Jahres eine neue Steuer in Kraft getreten, die zu den merkwürdigsten Steuern der Welt gehört. Uruguay besteuert nämlich die Trunkenheit. Es handelt sich um eine zusätzliche Steuer, die nicht unerheblich ist. Sie beträgt 15 Prozent der Einkommensteuer und trifft alle diejenigen, deren Name auf der sogenannten Liste d. Trunkenbolde zu finden sind, die natürlich jezt mit besonderer Gewissenhaftigkeit geführt wird. Diese Liste hat man schon vor einiger Zeit in allen Orten des Landes angelegt, und jeder, der mehrmals in schwer betrunkenem Zustande von der Polizei aufgegriffen wird, wird unweigerlich in diese Liste aufgenommen. Man hofft, daß die neue nicht unerhebliche Steuerbelastung den Gewohnheitstrinkern vielleicht am ersten die Freude am Alkohol verderben wird. Der Staat hat auf diese neue Steuer ein besonderes Exekutionsrecht.

Eine elegante Frau betritt den Buchladen: „Ich möchte gern ein Buch...“ „Soll es etwas Leichtes sein?“ erkundigt sich der Verkäufer. „Das ist nicht unbedingt nötig. Ich habe ja meinen Wagen draußen und nehme es gleich mit!“

Ueberblick über die Entscheidung der Europa-Meisterchaften im Eislunlauf



Europa-Meisterpaar Herber-Vaier bei der Start.

Im Sportpalast in Berlin wurden die Europameisterchaften der Eislunläufer entschieden. Das Paar Margi Herber-Ernst Vaier errang ganz überlegen die Europameisterchaft mit der Platzziffer 7 und 11,5 Punkten. An zweiter Stelle steht das englische Ehepaar Cliff, an dritter das ungarische Geschwisterpaar v. Szereenyessy. (Schjuner-M.)

# Aus Stadt und Umgebung

## Abolutes Parzellierungsverbot unhaltbar

### Berechtigte Beschwerden im Zusammenhange mit dem Stadtregulierungsplan

Auf Grund des neuen Baugesetzes muß auch in Maribor jeder Neubau oder Verkauf eines Grundstückes streng nach den geltenden Vorschriften und des seitens des städtischen Bauamtes neu anzulegenden Regulierungsplanes durchgeführt werden. Bis zur Fertigstellung dieses Regulierungsplanes hat die Stadtgemeinde das Recht, jede Grundstücktrennung nicht nur im Stadtgebiete selbst, sondern auch in den angrenzenden Gemeinden zu unterlagen. Bei uns in Maribor wird dieses Verbot schon 3 Jahre angewendet. Leider besteht auch in absehbarer Zeit noch nicht die geringste Aussicht, daß sich daran was ändern könnte: sämtliche diesbezüglichen technischen Vorarbeiten befinden sich noch im Anfangsstadium.

Gerade durch das erwähnte Parzellierungsverbot sind viele Grundbesitzer materiell schwer geschädigt, da ihnen dadurch die letzte Möglichkeit genommen wurde, durch Verkauf von Bauparzellen sich über Wasserhalten zu können. In der heutigen wirtschaftlich schweren Zeit ist es jedem Besitzer ohnehin kaum möglich, seinen Verpflichtungen gegenüber der Steuerbehörde nachzukommen, fast gänzlich ausgeschlossen aber ist die Abzahlung der Zinsen eines aufgenommenen Darlehens, geschweige des Kapitals selbst; durch die gänzliche Einstellung des parzellenweisen Grundverkaufes wird so mancher Besitzer dem finanziellen Ruin preisgegeben.

Alle Bitten sowie auch Beschwerden an die Adresse des städtischen Bauamtes werden abschlägig beschieden oder man wird bestenfalls auf einige Zeit vertröstet; solche Zustände sind natürlich unhaltbar.

Daß die Ausarbeitung des Regulierungsplanes viel Zeit in Anspruch nimmt, ist auch dem Laien einleuchtend; immerhin wäre es aber anzunehmen, daß er wenigstens in den Hauptzügen schon ausgearbeitet sein müßte. Außerdem beabsichtigt man, in den

Gebieten rings um Maribor eine sogenannte „Schutzzone“ zu schaffen, in der auch nach der Fertigstellung des Regulierungsplanes jede Baubewilligung untersagt bleiben würde. Abgesehen davon, daß dadurch die betreffenden Grundstücke sehr stark entwertet werden und dadurch deren Besitzer großen Schaden erleiden, wird es dem Mittel- und dem Arbeiterstand unmöglich gemacht, sich an der Peripherie der Stadt einen billigen Baugrund für ein Eigenheim zu erstehen, da eine Parzelle in der Stadt selbst kaum für einen der wohlhabendsten Stände erschwinglich ist. Dies ist weder sozial, noch hygienisch gerechtfertigt, denn gerade diese kleinen Siedlungen würden vielen Gewerbetreibenden sowie auch Arbeitslosen Verdienstmöglichkeiten bieten und sind auch von gesundheitlichen Standpunkt einwandfrei.

Noch weniger gerechtfertigt erscheint der Umstand, daß bei der jetzigen Projektierung des Regulierungsplanes größere Komplexe in und außerhalb der Stadt ebenfalls unter Schutz gestellt werden sollen, da man sie für Parks, öffentliche Plätze oder größere öffentliche Bauten in 50 oder noch mehr Jahren aussersehen hat. Ob solche Bauten und Objekte wirklich auf den für sie heute bestimmten Gebieten entstehen werden, ist jedenfalls fraglich, da sich mit der Zeit auch die Ansichten ändern. Tatsache ist es jedoch, daß die betreffenden Grundstücke dadurch schon heute ohne jedwede Entschädigung gegenüber dem Besitzer vollkommen entwertet werden.

Daß ein Regulierungsplan der künftigen Bautätigkeit zugrunde liegen muß, ist selbstverständlich, doch darf er nicht etwas Starres, Unabänderliches bilden, wobei eventuelle spätere Abänderungen und Kompromisse ausgeschlossen werden, vor allem aber müssen die oberwähnten berechtigten Beschwerden in Betracht gezogen werden und das vollkommene Parzellierungsverbot bis zur Beendigung desselben aufgehoben werden.

### Monte Carlo-Sternfahrtteilnehmer durch Maribor

Kurz vor 13 Uhr passierte gestern eine aus vier Wagen bestehende Teilnehmergruppe der heutigen Internationalen Sternfahrt unsere Stadt. Die hiesige Sektion des Jugoslawischen Autoclubs traf besondere Vorbereitungen, jodas die Durchfahrt der vier Wagen in jeder Beziehung flaglos vorstatten ging. Der erste Wagen traf um 13.10 an der Staatsgrenze ein, worauf in kurzen Abständen und zwar um 13.10.5, 13.15 und 13.22 Uhr die übrigen folgten. Die Kontrolle bzw. Abfertigung an der Grenze ging in der Rekordzeit von kaum einer Minute pro Wagen vor sich. Die Teilnehmer, 2 Franzosen, 1 Schweizer und 1 Reichsdeutscher, gingen in Palermo an den Start und legten somit bis Maribor bereits 1966 Kilometer zurück. Ihre weitere Route führt nach Wien, Straßburg, Velfort, Lyon und Nizza nach Monte Carlo. Die Gesamtstrecke beträgt 4136 Kilometer. Wohl beklagten sich alle vier über unzureichende Straßenverhältnisse.

### Die Todesursachen im Vorjahr

Gegenwärtig liegen statistische Daten über die Ursachen vor, die im Vorjahre das Ableben von Mariborer Bürgern bewirkt haben. An erster Stelle ist noch immer die Tuberkulose, diese gefährliche Volkskrankheit, zu nennen, die 92 Opfer gefordert hat. Die Lungenerkrankung raffte 56 Menschen dahin, der Scharlach 1, Typhus 4, Influenza 2, Geschlechtskrankheiten 4, Grippe 3, Erkrankungen des Herzens und der Blutgefäße 122 und Schlaganfälle 50. Ihren Verlehnungen erlagen 36 Personen, davon 21 der Blutvergiftung und 3 dem Tetanus. Einem natürlichen Todes starben 109 Personen.

Tödliche Unfälle gab es 33, davon starben 9 infolge Brandwunden dritten Grades, 2 Gehirnerschütterung, 9 Schädelbruch, 2 Schädelverkrümmung, 1 Person wurde der Brustkorb eingebrückt, 1 erlitt einen Halswirbel- und 3 einen Rückenbruch und 1 Person einen Messerstich, während 2 ertranken. Selbstmorde waren im Vorjahre 12 zu verzeichnen. Davon griffen 7 Personen zum Strick, 1 zum Revolver, 1 zum Ljöl und 1 zur Essigsäure, während sich 1 Selbstmordbrandstiftung das Messer ins Herz steckte. Vergiftet wurden 2 Personen (der Fall Susteric), während 3 Delinquenten justifiziert wurden (Sakner, Pančur und Zubant).

**m. Evangelisches.** Der nächste Vortrag über das Thema „Evangelische Weltanschauung und unsere Gegenwart in ihrem Lichte“ wird Mittwoch, den 29. d. um 20 Uhr im Gemeindefaale (Trubarjova ul. 1) stattfinden. Der Vortrag ist allgemein zugänglich.

**m. Die St. Savojfeier** wurde auch heuer in der traditionellen Weise festlich begangen. Vormittags wurden in den Schulen Vorträge über das Leben und Wirken dieses Volksaufklärers und -erziehers gehalten, worauf Vellamationen, Chorborträge usw. folgten. Im Antonkaal nahm Proka Tihovič das rituelle Brodbrechen in Anwesenheit von offiziellen Persönlichkeiten und zahlreicher anderer Gäste vor, wobei Handelsakademieprofessor M. D. die Festrede hielt. Es folgte eine Akademie, wobei die Chöre der Lehrerbildungsanstalt (Frau Professor Vedrol), der Handelsakademie (Prof. Miel) und der Schülertruppe der hiesigen Technischen Unteroffizierschule (Dirigent Mole) stimmungsvolle Lieder vortrugen. — Abends fand dortselbst ein Konzert statt, wobei der Chor der „Glasbena Matica“ unter der Leitung von Prof. K. o. z. i. n. a.

### Dienstag, den 28. Jänner

Das Zivko-Septett und das Brandl-Trio mit wirkten und reichen Beifall ernteten. Es folgte eine animierte Tanzunterhaltung. Auch die Abendveranstaltung war sehr gut besucht und wohnten derselben Vertreter der Behörden usw. bei.

**m. Vermählung.** In Ljubljana wurde dieser Tage der Vorsteher des Bezirksgerichtes in Koze Herr Stanko M o s t o n, ein Sohn des hiesigen bestbekanntesten Kanalarbauers Moskon, mit Fel. Tatjana M a j c e n, Lehrerin aus Celje, getraut. Dem neuvermählten Paare unsere herzlichsten Glückwünsche!

**m. Todesfälle.** Nach längerer Krankheit ist gestern die Private Frau Katharina P o t o č n i k, Mutter des Magistratsbeamten Herrn Max Potočnik, gestorben. Ferner verchied der Eisenbahner i. P. Herr Franz C o t a n im Alter von 61 Jahren. Friede ihrer Aelche! Den schwergetroffenen Familien unser innigstes Beileid!

**m. Seinen 60. Geburtstag** feiert dieser Tage der hiesige angesehene Friseurmeister Franz M o v a t, der sich um die Organisation des Gewerbeverbandes große Verdienste erworben hat. Wir gratulieren!

**m. Vortrag über Shakespears.** Der Englische Klub veranstaltet Freitag, den 31. d. um 20 Uhr im Saal der Volkshochschule einen Vortragsabend, und zwar spricht Prof. Dr. Janko K o t n i k über Shakespears. Der Vortrag, den auch zahlreiche literarische Mitglieder begleiten, findet in slovenischer Sprache statt. Mitglieder des Englischen Klubs sowie Freunde der englischen Sprache und Kultur sind eingeladen.

**m. Die Kohlenlieferungen aus Stanovsko gehen weiter!** In unserer gestrigen Meldung über die Streikbewegung der Arbeiterschaft des Kohlenbergwerkes Stanovsko bei Poljane erfahren wir noch, daß die Förderung und Lieferung der Kohle nach wie vor weitergeht. Es ist übrigens Hoffnung vorhanden, daß die noch vorhandenen Differenzen zwischen Unternehmung und Arbeiterschaft schon demnächst aus der Welt geschafft werden.

**m. Samstag, den 8. Februar „Ball der Kaufleute“** in sämtlichen Männern „Unions“.

**m. Die Mariborer Schachmeisterschaft** wird auch in diesem Jahre zum Austrag kommen. Mittwoch, den 29. d. um 20 Uhr findet im Cafe „Central“ eine diesbezügliche Musiprache aller Interessenten statt. Es sind die Mitglieder aller Schachvereinigungen eingeladen.

**m. Auf den 1. Feber 1936 nicht vergessen!** Freunde der Natur, der Berge, aber auch des Tanzes und einer fröhlichen Unterhaltung treffen sich alle nur beim „Bergfest“ des Alpenvereins im Antonkaal!

**m. Die Friseurmeisterprüfung** haben gestern vor der zuständigen gewerbebehördlichen Kommission mit gutem Erfolg die hiesigen Gehilfen Rudolf K o c e b e l, Franz S a r t m a n n, Franz S p a n e r und Oskar M a r t o a bgelegt.

**m. Der Hausbesitzerverein** hat, wie bereits berichtet, Sonntag in seiner Jahreshauptversammlung die bisherige Leitung mit dem Seueroberverwalter Othmar E s g l i z an der Spitze mit einer einzigen Aenderung in ihrer Funktion bestätigt. Dem Vorstand gehören außer dem Obmann an der Kaufmann Hinko Sax, der Steuerberater Mag. Merčun, der Arzt Dr. Billo Marinc, der Unternehmer Leopold Baria, die Kaufleute Johann Kovacic, Jakob Lah und Anton Pas, ferner Schulleiter Lufman, der Rechtsanwalt Dr. Ferdinand Vasko sowie Alois Filipic und Vinzenz Vasko.

**m. Eine Diebsbande** ausgehoben. Der Gendarmerie von Gornja Radgona gelang es, eine Bande von Dieben festzunehmen, die in der Gegend von St. Benedikt in den slowenischen Wäldern ihr Unwesen getrieben und alles gestohlen hatte, was ihr unter die Finger kam. Die Bauern erlitten durch das Treiben der Burischen einen großen Schaden. Als die Burischen, die die Diebstähle bereits eingestanden hatten, nach Sv. Benedikt

estortiert wurden, gelang es zweien, zu entkommen. Die Flüchtigen konnten bisher noch nicht gefast werden.

**m. Anstehende Krankheiten** wurden, wie das Stadtphysikat mitteilt, im vergangenen Jahr insgesamt in 712 Fällen zur Anzeige gebracht. Davon entfallen auf die Grippe 477, auf den Scharlach 79, die Diphtherie 83 und die Masern 55 Erkrankungen. Das Physikat nahm im Laufe des Jahres 197 Desinfektionen von Wohn- und 60 von Schulräumen vor. Angezeigt wurden ferner 44 Fälle von Hundebiß, doch wurde in keinem einzigen Falle Tollwut festgestellt.

**\* Die Gesangsaktion der Bäckergehilfen** in Maribor veranstaltet am Samstag, den 1. Feber im Gambriusaal ihre traditionelle Vorfahrungsfeier. Das Programm umfaßt: Chorgesangsvorträge ausgesuchter Lieder, humoristische Aufführungen und Tanz. Es wirkt die Tamburachensektion der Bäcker mit. Eintritt 5 Dinar. Freunde ungewohnter Unterhaltung sind herzlichst eingeladen. 109

**m. Kranzablöse.** An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Oberaufseher Herrn Veskošek spendete Herr Franz Veskošek 60 Dinar für die Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung. Herzlichsten Dank!

**m. Wetterbericht** vom 28. Jänner, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser + 7, Barometerstand 736, Temperatur 7, Windrichtung NS, Bewölkung ganz, Niederschlag —.

### Apothekennachdienst

**D i e n s t a g:** Magdalenen-Apothek (Mag. Pharm. Sabost) und Sv. Kresh (Mag. Pharm. Vidmar).

**M i t t w o c h:** Schützengel - Apotheke (Mag. Pharm. Kavpo.) und Stadtapothek (Mag. Pharm. Minaric).

### Theater und Kunst

#### Nationaltheater in Maribor

**Repertoire:**  
Dienstag, 28. Jänner um 20 Uhr: „Bajazet“. Ab. 6.  
Mittwoch, 29. Jänner: Geschlossen.  
Donnerstag, 30. Jänner um 20 Uhr: „Gewissen“. Gastspiel Cyril Debec. Ermäßigte Preise. Zum letzten Mal.

### Ton-Kino

**Union-Tonkino.** Bis einschließlich Mittwoch der erfolgreiche Schlagerfilm „Natascha“ (Moskauer Nächte) in deutscher Sprache. — Donnerstag und Freitag der wunderbare Bergfilm „Der König des Mont Blanc“. — In Vorbereitung das große musikalische Ereignis „Die göttliche Frau“ (Begaubernde Augen). Ein fabelhaft schöner Ausstattungsfilm, welcher mehrfach ausgezeichnet wurde, zuletzt auf der vorjährigen Biennale in Venedig mit dem 1. Preis. Marica Eggert spielt die Hauptrolle und singt Arien aus den Opern „Nachtwandlerin“, „Norma“ u. „Barbier von Sevilla“.

**Burg-Tonkino.** Der neue Rich Tauber-Schlager „Du bist meine Sonne...“, in dem der berühmte Tenor wieder einmal alles in seinen Bann zwingt. Richard Tauber singt in diesem Film einige bekannte Schlagerlieder, darunter „Wien, du Stadt meiner Träume“ u. a. m. Ein Film dessen großartige Aufmachung und Szenarien von ganz besonderer Wucht sind. — Es folgt der große Spionagefilm „Der Geheimkurier“ (Soldaten, Henker und Frauen) mit Hans Albers in einer bezwingenden Doppelrolle. Die Frauenrolle kreiert Charlotte Suja, die mit besonderem Raffinement die Spionin spielt. — In Vorbereitung der größte Ufa-Film „Schwarze Rosen“ mit dem charmanten Paar Allan Harvey und Billy Kristich.

**SPENDET FÜR DAS KÖNIG-ALEXANDER-DENKMAL IN MARIBOR!**  
Die Denkmal-Kanzlei befindet sich am Stadtmagistrat, Rotovskj trg 1, Zimmer 6a

# Sport

## Ringkämpferliste des OSK. Marathon

Der OSK. Marathon brachte dieser Tage in Ruhe im Rahmen eines Propagandameetings seine interne Klubmeisterschaft im klassischen Ringkampf zur Entscheidung. Die Kämpfe ergaben folgende Reihung:

Bantam: 1. Anzel, 2. Urantar, 3. Urlep. Federgewicht: 1. Podgornik, 2. Mertl, 3. Borovnik.

Leichtgewicht: 1. Blagojevič, 2. Kozic, 3. Difer.

Weltergewicht: 1. Verbost, 2. Ivančič, 3. Sernfo.

Mittelgewicht: 1. Pircher, 2. Blatnik, 3. Jalopič.

Halbschwergewicht: 1. Bidic, 2. Candec.

Im Gewichtheben gab es folgende Sieger: Leichtgewicht: Babič 309,50 kg, Welter Magerl 308,05, Mittelgewicht Pircher 309,25 und Halbschwergewicht Bidic 346,70 kg.

## Die Europameisterschaften im Eislunlauf

Die im Berliner Sportpalast am Sonntag abgeschlossenen Europameisterschaften ergaben folgende Ergebnisse:

Die Platzierung der Herren: Karl Schäfer (Österreich, 432,2 Punkte, Platznummer 7) 1, Sharpe (England, 413,7 Punkte, Platznummer 20) 2, Baier (Deutschland 403,2 Punkte, 23) 3, Felix Kaspar (Österreich, 407,7 Punkte, 26) 4, Tertak (Ungarn, 396,4 Punkte, 30) 5, Rittanen (Finnland, 370,3 Punkte, 45) 6, Katayama (Japan, 366,1 Punkte, 54) 7, Tomlins (England, 364,4 Punkte, 57) 7, Dymatju (Japan, 361,5 Punkte, 59) 9, Zeebroed (Holland, 353,9 Punkte, 69) 10.

Das Resultat der Damentournee: Sonja Henie (434,6 Punkte, Platznummer 7) 1, Colledge (England, 417,2, 16) 2, Taylor (England, 413,9, 21) 3, Liselotte Landbed (Belgien, 403,6, 33) 4, Hulén (Schweden, 400,2, 37) 5, Heby Stenuf (Österreich, 391, 45) 6, Herber (Deutschland, 379,4, 48) 7, Lindpaintner (Deutschland, 389,7, 46) 8, Inaba (Japan, 372,7, 64) 9, Jagger (England, 359,3, 72) 10.

### Australiens neue Tennismeisterin.

Mit einer großen Ueberraschung endete die in Sidney ausgepielte nationale Frauen-Tennismeisterschaft von Australien. Den Titel holte sich die bisher noch nicht allzu stark hervorgetretene 17jährige Thelma Coyne, die in der Endrunde die Titelverteidigerin Joan Hartigan in sehr eindrucksvoller Weise mit 6:2, 6:4 abfertigte.

### Die Brunets nicht bei den Olympischen Spielen.

Das Ehepaar Brunet, das letzterzeit in St. Moritz und Lake Placid das Paarläufer gewann, nimmt an den diesjährigen Olympischen Spielen nicht teil. Vor mehreren Wochen hieß es, daß sie an den Start gehen würden, sie überlassen nunmehr aber doch den andern, den Jüngeren, das Feld.

### Ausgiebige private Hilfe für die Entsendung der jugoslawischen Olympiamannschaft.

Angeichts der kritischen Finanzlage des Jugoslawischen Winterportverbandes ist sogar die Entsendung der jugoslawischen Olympiamannschaft nach Garmisch-Partenkirchen in Frage gestellt worden. Nunmehr sind dem Verband als erste die Großindustriellen Hubert und Walter Woschnagg, Eigentümer der bekannten Lederfabrik in Sozstani, beigeprungen und haben für die technische Ausrüstung der Auswahlmannschaft den namhaften Betrag von 50.000 Dinar zur Verfügung gestellt. Die großzügige Geste der beiden in unseren Sportkreisen ganz besonders geschätzten Spender verdient allseitige Anerkennung!

### Noch eine Spende für die Olympiade.

Dem Jugoslawischen Winterportverband kam von der Kabinettskanzlei des Ministerpräsidenten Dr. Stojadinović die Mitteilung zu, daß für die Entsendung der Olympiamannschaft 45.000 Dinar sofort angewiesen werden.

### Ergebnisse der Europameisterschaft 1936 (500, 1500, 3000 und 5000 Meter):

Ballangrud (Norwegen) 181,956 Punkte; 2.

Mathiesen (Norwegen) 190,709; 3. Paladsen (Norwegen) 191,767; 4. Stiepl (Österreich) 192,203; 5. Wajulek (Österreich) 193,207.

**Pallada — Zweiter in Bremen.** Die Hallentennis-Meisterschaften von Deutschland wurden am Sonntag mit den Finalkämpfen abgeschlossen. Im Herreneinzel standen sich Ellmer (Schweiz) und der Zagreber Josip Pallada gegenüber, der in der Vorrückrunde auch den Franzosen Jamain geschlagen hatte. Pallada machte diesmal einen sehr müden Eindruck. Ellmer holte sich den ersten Satz mit 6:4. Im zweiten lief Pal-

lada am Neg und punktete den Schweizer sicher aus. Mit 6:1 ging der Satz an Pallada. Damit war aber seine Kraft erschöpft. Ellmer schiedte seine langen Treibbälle genau in die Ecken und nahm damit dem ermüdeten Zagreber die letzte Widerstandskraft. Mit 6:4, 1:6, 6:2, 6:4 gewann Ellmer das Spiel. Palladas zweiter Platz ist gewiß der schönste Erfolg in seiner verhältnismäßig kurzen Tennislauflbahn. Das Dameneinzel gewann Frau Sperling, im Herrendoppel blieben die Franzosen Boussus-Bentien siegreich und im gemischten Doppel Adamson-Denkler.

**Eishockey-Länderkämpfe.** In Berlin spielte ein deutsches Team gegen Japan 1:1. Der Wiener Eislauferverein erzielte gegen Ungarn ein 1:1.

# Nachrichten aus Celje

## Hyggiene

Celje, im Jänner.

Zu den Betrachtungen „Heimlich mit graut“ von Helfried P. Scharfнау (erschienen in der „Mariborer Zeitung“ Ende Juni 1934), schreibt eine Leserin:

Ein Zufall hat mir dieser Tage die ausgezeichneten Schatzenbilder „Heimlich mit graut“ von H. P. Scharfнау in die Hände gespielt. Ich fand sie in einer alten Nummer der „Mariborer Zeitung“ aus dem Sommer 1934. Kaum etwas hat sich seit damals gebessert. Bezüglich Hygiene steht es bei uns in Celje überhaupt sehr schlecht. Schuld daran ist aber die Bevölkerung selbst. Wenn ich beim Selcher beanstande, daß der Schinken mit der Hand, die auch Geld verkassiert, auf das Papier gelegt wird, statt mit der Gabel, erwidert die Angestellte: das dauert viel länger und die anderen Käufer stimmen zu und machen noch trönsche Bemerkungen über Bazillenfurcht und übertriebene Ansprüche. In den Bonbonsgeschäften, ja sogar in der Apotheke (mir selbst passiert), bläst man allgemein in die Dite und oft löst man Bonbons mit den Fingern ab, statt sich einer Schaufel zu bedienen; Obst, Bonbons, Zuckerverfahren aller Art sind dem Straßenstaub ausgesetzt, niemand nimmt daran Anstoß.

Ein trauriges Kapitel ist auch die Gläserreinigung in den Gasthäusern und Brauereiwirtschaften. Bakteriologische Untersuchungen in USA haben festgestellt, daß in den Gasthausgläsern bis 100.000 lebende Bakterien waren, darunter Tuberkulose, Diphtherie, Lungenentzündung, Keuchhusten usw.

Die Erziehung der Bevölkerung zu hygienischen Ansprüchen gehört auch in das Gebiet der Präventivmedizin und das Stadtphysikat sollte ihr die größte Aufmerksamkeit widmen.

**c. Noch einmal Hochwasser.** Wie wir ausführlich gemeldet haben, hatte das Hochwasser der Sann am vergangenen Donnerstag Celje im Laufe der Nacht in eine bedenkliche Lage gebracht. Keller- und Erdgeschosswohnungen wurden unter Wasser gesetzt, ohne daß die Bewohner rechtzeitig gewarnt worden wären. Man denkt nun daran, bei ähnlichen Lagen einen Beobachtungsdienst einzurichten, um die Bewohner gefährdeter Gebiete rechtzeitig zu warnen.

**c. Todesfall.** Am Samstag starb in Celje Frau Anna S u h a c, geb. Pafisek, Professorswitwe, im Alter von 73 Jahren. Am Freitag abends legte sich Frau Suhac gesund zu Bette, am Samstagmorgen erwachte sie nicht mehr. Die Verewigte genoh den Ruf einer gütigen, stets hilfsbereiten Frau. Ihrem Gatten war sie eine treffliche Lebensgefährtin, ihren fünf Kindern eine liebevolle Mutter.

**c. Lieber Besuch.** Seit Sonntag weilt in unserer Stadt der bekannte und beliebte Verbandsportlehrer des steirischen Leichtathletik-Verbandes Herr Otto Leopold K i e j u, der sich zu Beginn des Jahres als Sportlehrer des Draubanates nach Ljubljana verpflichtet ließ, wo er nun ein volles Jahr seine entsprechende Tätigkeit ausüben wird. Im Auftrag des Leichtathletikunterverbandes Ljubljana verbleibt Herr Klein die laufende Woche in Celje, um hier das Hallentraining unserer Leichtathleten in neue Bahnen zu lenken. Herr Klein, der auch journalistisch tätig ist, verfügt über ein unglaubliches Sprachtalent. Noch nicht vier Wochen in unserem Lande, hält er bereits Vorträge in slowenischer Sprache. Wir wünschen dem ausgezeichneten Sportlehrer, der sechs Jahre in Stuttgart mit großem Erfolg dem Sporte gebiehet hat, einen schönen Verlauf seines (weiteren) viel zu kurzen Aufenthaltes in Celje.

liches Sprachtalent. Noch nicht vier Wochen in unserem Lande, hält er bereits Vorträge in slowenischer Sprache. Wir wünschen dem ausgezeichneten Sportlehrer, der sechs Jahre in Stuttgart mit großem Erfolg dem Sporte gebiehet hat, einen schönen Verlauf seines (weiteren) viel zu kurzen Aufenthaltes in Celje.

**c. Zum Bettlerunwesen.** Ein Leser unseres Blattes schreibt uns aus Celje: Täglich klopfen nicht nur Einheimische, sondern in überwiegender Zahl Ortsfremde an die Tür, um eine Unterstützung zu erhalten. Wenn wir auch die Notlage der vielen Arbeitslosen begreifen, so können wir doch nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß die Bevölkerung mit Recht auf die Ortsfremden zeigt, die die unserem Heimatsverbande angehörigen Bedürftigen schmälern. Da es in den meisten Fällen nicht möglich ist, bei den Ortsfremden die Bedürftigkeit nachzuweisen, richten wir an die maßgebenden Stellen die Anregung, die Ortsfremden einer eingehenden Durchsicht zu unterziehen und sie gegebenenfalls aus unserem Stadtgebiete abzuschaffen. Die Bevölkerung erhofft sich bei richtiger Erfassung der Ortsfremden nicht nur eine Entlastung auf dem Gebiete der Fürsorge, sondern auch eine bessere Versorgung der hier zuständigen Bedürftigen.

**c. Eigentümer von Fahrzeugen meldet Euch!** Der städt. Nachdienst gibt nochmals kund: Im laufenden Monat Jänner müssen alle Eigentümer von Personen- und Lastkraftwagen, von Kraftfahrzeugen, Motorrädern, Droschken, Motorschneefahrern und Fahrrädern sich bei der Vorlesung der Stadtpolizei (Rathaus, Zimmer Nr. 36) melden, wo auch die vorgeschriebenen Meldebogen erhältlich sind. Die Anmeldefrist läuft am 31. Jänner 1936 ab. Bis dahin muß auch die für alle Fahrzeuge von der Steuerverwaltung festgesetzte Jahresgebühr bezahlt sein. Nähere Angaben darüber finden sich in der diesbezüglichen Verlautbarung am Schwarzen Brett der Stadthauptmannschaft und können dort nachgesehen werden.

**c. Religiöser Vortrag.** Der nächste kirchlich-religiöse Vortrag im Saale des Evangelischen Pfarrhauses findet Donnerstag, den 30. Jänner um 9 Uhr abends statt. Er behandelt: „Das paulinisch-lutherische Christentum und den Antisemitismus“. Dieser Vortrag ist jedem Interessenten frei zugänglich.

**c. Vortrag.** Ueber „Kriminalbrände“ spricht am Mittwoch, 29. Jänner, im hiesigen Feuerwehrheim Herr Dr. Albin J u h a r t, Stellvertreter des Staatsanwaltes in Celje. Beginn 7 Uhr abends. Die Veranstaltung ist öffentlich. Eintritt frei.

**c. Vom Athletiksportklub.** Der hiesige Athletiksportklub hält seine diesjährige Hauptversammlung Montag, den 3. Februar, im Hotel Skoberne ab. Beginn um 19 Uhr. Alle Mitglieder werden hiermit aufgefordert zu erscheinen, um dieses eine Mal im Jahr an der Aufbauarbeit und den Interessen des Vereines teilzuhaben und mitzubestimmen.

**c. Vermittler als Leiche geborgen.** Am Samstag wurde bei der Eisenbahnbrücke in Tremerje bei Celje eine männliche Leiche aus der Sann geborgen, deren Wesensgleichheit wenige Stunden später festgestellt werden konnte. Es handelt sich um den 20jährigen stellenlosen Bergarbeiter Matej K e l n e r aus Rajaze bei Petrovde. Die Leiche

dürfte etwa drei Wochen im Wasser gelegen sein. Das Motiv des Selbstmordes — Kellner hat vor drei Wochen in einem hiesigen Briefe mitgeteilt, daß er in die Sann gehen werde — ist unbekannt. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Krankenhauses Celje gebracht und wird am dortige Friedhof beerdigt.

**c. Tödlicher Unfall im Steinbruch.** Samstag wurde der Arbeiter Franz B e j g o s k e t aus Mariagraber bei Laško, 38 Jahre alt, in Laško beim Steinbruch des Herrn Skoberne am Fuße des Hum durch herabfallende Steinmassen verschüttet und größtenteils verstümmelt. Der Tod war sofort eingetreten. Nach mühevoller Arbeit gelang es seinen Kameraden, den Leichnam freizubekommen. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Ortsfriedhofes gebracht.

**c. Not in Laško.** Das Kohlenbergwerk in Trobnidol bei Laško wurde wegen Ertragslosigkeit stillgelegt und, wie es liegt und steht (samt allen Gebäuden, Maschinen, Gruben und der 6 Kilometer langen Geleiseanlage), um 400.000 Dinar einem Unternehmer in Ljubljana verkauft, da es wieder an eine Zagreber Firma weiterverkauft. Durch die Auflassung des Bergwerkes sind über 90 Arbeiter mit über 150 Familienangehörigen, meist arme Fleischerleute aus der Gemeinde St. Lenart ober Laško, arbeitslos und brotlos geworden. Schuld an dem Untergang des Unternehmens waren die hohen Steuer- und sozialen Lasten, die der Unternehmer nicht länger zu tragen vermochte. Das Bergwerk bestand schon mehrere Jahrzehnte.

**c. Wieviel Ausländer?** Die Zahl der im hiesigen Stadtgebiet lebenden Ausländer betrug am Ende des abgelaufenen Jahres 485.

**c. Celje und Sa-Pa.** Unsere diesbezügliche Meldung des Skiklubs Celje müssen wir heute richtigstellen. Die vier jugoslawischen Vertreter für Abfahrts- und Slalomlauf bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen sind namhaft gemacht — Frith J e l l e n vom Skiklub Celje ist nicht darunter. Jellen ist bereits wieder in Celje.

**c. Hochwasserschäden.** Ueber die Schäden des letzten Hochwassers liegen nun einige Meldungen vor. Im Gebiet von Braslovce, Podgorje und Podvina hat die Sann Wiesen- und Ackerland fortgeschwemmt. In Brehje bei Zalec standen 13 Bauernhäuser unter Wasser. Auch die Bahnlinie der Bergwerksverwaltung Zabutovec war unter Wasser und wurde beschädigt. Die Straße Zalec — Grize am Lavabach wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Großen Schaden erlitt wie gemeldet, die Gemeinde Petrovde. Der Eisenbahnverkehr auf der Samntaler Eisenbahnstrecke mußte auf Stunden eingestellt werden. Das Wasser der Sann hat viel Holz fortgeschwemmt, das man in Celje von den Sannbrücken aus zu fischen sich bemühte.

**c. Kino Union.** Dienstag und Mittwoch: „Der grüne Domino“, Kriminalfilm mit Brigita Horney, Karl Ludwig Diehl und Theodor Loes. — Donnerstag, Freitag und Samstag: „Die Frau für 1000 Rubel“, ein Film aus dem Leben der Armenier im Kaukasus mit Sidamon, Kristov und Safaran in den Hauptrollen.

### Silberner Irrtum.

(ho) In die Ulmer Legierungsanstalt kam Kimme.

Er brachte seinen alten Pelzmantel. »Was zahlen Sie mir dafür?« »Wir kaufen doch keine alten Sachen!« »Ich denke.« »Wie kommen Sie auf diese absurde Idee?«

Kimme zeigt: »Weil dort draußen unter Ihrem Schild steht: Hier werden alle Sachen versilbert!«

### Himmliche Botschaft.

(ho) Der Pfarrer einer kleinen Landgemeinde war gestorben. Der schön geistige Kirchendiener machte einen Anschlag an die Kirchentür. Darauf stand zu lesen:

»Ehrwürden nachmittags zwei Uhr in die irdische Welt verlassen, um in den Himmel heimzukehren.«

Einige Stunden später hing ein neuer Zettel vor Unbefugt darunter:

»Ehrwürden nachmittags zwei Uhr im Himmel noch nicht angekommen. Bin sehr besorgt — Petrus.«

# Wirtschaftliche Rundschau

## Forderungen der Einleger

### Zur Bauernentschuldungsfrage / Die Sanierung der Schuldner nicht auf Kosten der wirtschaftlich Schwachen / Neues Geld zur Belebung der Wirtschaft

Die Einlegerverbände von Bukhara und Zagreb überreichen dieser Tage der Regierung eine Denkschrift, in der gegen die beabsichtigte Beschlagnahme der Spareinlagen Einspruch erhoben wird, die eintreten müßte, wenn die Bauernentschuldung mit Hilfe geringwertiger Wertpapiere durchgeführt würde.

Die Denkschrift enthält folgende Punkte:  
1. Die Entschuldung mit Hilfe von Wertpapieren bedeutet in Wirklichkeit eine Beschlagnahme von 85% der eingefrorenen Spareinlagen.

2. Der größte Teil der Spareinlagen besteht aus dem Gelde kleiner Leute, daher würde eine Entschuldung, die zu ihren Lasten durchgeführt würde, bedeuten, daß die Sanierung aller Schuldner im Lande auf Kosten der wirtschaftlich Schwachen durchgeführt wird.

3. Deshalb wird gefordert, daß die Entschuldung, die notwendig ist, zu Lasten aller Bürger dieses Landes durchgeführt werde, was nur durch Vermittlung des Staates möglich ist, so daß zu der Entschuldung alle Schichten unseres Volkes nach ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit beitragen würden, zumal aus einer Sanierung der Wirtschaft und der Schuldner alle Schichten unseres Volkes Nutzen ziehen würden.

4. Es wird gefordert, daß zur Durchführung der Entschuldung unter der Kontrolle der Nationalbank eine eigene Anstalt gegründet werde und daß die Entschuldung allmählich und vorsichtig, ohne den Goldstandard des Dinars zu verlassen, und mit jenen Mitteln und auf einer Weise durchgeführt werde, die in dieser Denkschrift eingehend dargelegt sind.

5. Es wird festgestellt, daß das Verfahren, das gegenüber denjenigen Gläubigern angewendet wird, die früher hohe Zinsen von ihren Schuldnern eingehoben haben und deswegen jetzt weniger bekommen sollen, gegenüber jenen Gläubigern angewendet wird, die mit Spareinlagen als Kapital arbeiten, nicht angewendet werden kann. Angesichts dessen, daß es sich in Wirklichkeit nicht um eine Regelung der Beziehungen zwischen den Schuldnern und den Banken, sondern eigentlich zwischen Schuldnern und Einlegern handelt, muß berücksichtigt werden, daß die Einleger bei privaten Anstalten in der Mehrzahl keine höheren Zinsen erhalten haben, als die staatlichen Geldanstalten bezahlten, für die ein Höchstzinsfuß von 6% vorgeschrieben war. Es ist daher Tatsache, daß die Einleger als Gläubiger in den besten haben höchstens 5 bis 6% Zinsen bekommen haben, während die staatlichen Geldanstalten zur gleichen Zeit von den Schuldnern 7-9% Zinsen einhoben. Alle Rechte, die staatliche Geldanstalten und ihre Einleger gegenüber ihren Schuldnern genießen, müssen daher auch den Einlegern anderer Geldanstalten zuerkannt werden.

6. Es wird verlangt, daß die Entschuldung der Schuldner bei Geldanstalten zwecks Flüssigmachung der Spareinlagen und Belebung des Kredites in Bargeld durchgeführt werde, da die höheren Volksinteressen dies fordern.

Die Minister versprochen der Abordnung, die berechtigten Forderungen der Einleger in der Frage der Bauernentschuldung und der Sanierung der Geldinstitute in Betracht zu ziehen.

1.401.700 und im Jahre 1935 nur 1 Million 378.250.

× **Der provisorische Handelsvertrag mit Griechenland** wurde bis Ende Februar d. J. verlängert. Der Vertrag wurde bekanntlich am 7. September v. J. für kurze Zeit abgeschlossen, um inzwischen einen definitiven Handelsvertrag vorzubereiten.

× **Ausgleich:** Katharina und Karoline C e r l i n i, Strumpfhandlung in Celje; Anmeldeungsfrist bis 2. Tagabgang am 7. März um 9 Uhr beim Kreisgericht in Celje.

× **In Liquidation** ist die registrierte Hilfskasse „A p r e d n o s t“ in Maribor getreten.

× **Pachtvergebung.** Die Kurverwaltung in D o b r n a schreibt die Verpachtung des Friseursalons im Kurheim, der Apotheke, der Kurzwarenhandlung in der Villa „Tabar“ sowie der Zuderwaren- und Obsthandlung im Sana-Pavillon aus.

× **Rückgang der österreichischen Holzausfuhr nach Italien.** Nach Wiener Meldungen ist in letzter Zeit ein starker Rückgang der österreichischen Holzverfrachtungen nach Italien zu beobachten. Die Ursache hierfür ist nicht etwa im Nachlassen der Aufträge, sondern darin zu erblicken, daß die Bezahlung der Exporte äußerst schleppend vor sich geht. Der Absender muß monatlang auf die Bezahlung der Fakturen rechnen, weshalb zahlreiche Firmen neue Aufträge ablehnen, da ihre Kapitalien wegen der großen illiquiden Forderungen erschöpft sind.

## Haus und Hof

### Der gute Eindruck

Kleider brauchen ihre Pflege.

Man sagt, der erste Eindruck, den man von einem Menschen gewinne, sei der maßgebende. Obgleich diese Behauptung sich in manchen Fällen unrichtig erweisen mag, so ist doch in den meisten Fällen der rein äußerliche Eindruck ein Spiegel der ganzen übrigen Persönlichkeit. Das gilt in ganz besonderem Maße für die Frau, während bei einer derartigen Beurteilung beim Manne Vorsicht angeraten ist. Hier wird man in vielen Fällen für ein ungepflegtes Aussehen, ganz besonders Garderobe, die Ehefrau oder die Mutter verantwortlich machen. Man bedauert diesen Mann, das ist alles.

Bei der Frau aber liegt die Sache wesentlich anders. Die Kleidung braucht durchaus nicht immer den letzten Modejournal zu entsprechen — das vermögen sich heute nicht entfernt alle Frauen zu leisten — aber sie muß einen gepflegten Eindruck machen. Ein gedrücktes, zerknittertes Kleid, ein verbeulter Hut, der die Farbe verlor, weil er ungebürstet und staubig in den Regen kam, ein abgerissener Knopf hier, eine lose gewordene Schleife dort — dies alles deutet auf

Lieberlichkeit und ist also tatsächlich ein Maßstab der Persönlichkeit.

Selbst Männer haben für so etwas ein ungeahnt scharfes Auge. Du, eine Schlampe, denken sie und kehren sich voll Schrecken ab; schon die Phantasie sagt ihnen, was da in einer Ehe zu erwarten wäre. . .

Es gibt in anderen Hauptstädten der Welt wie in London in Newyork Unternehmungen, in denen der äußere Mensch im Handumdrehen eine gründliche Verwandlung erfährt. Der Kunde verschwindet in einer Badelabine. Während der Dauer des Badens wird seine Garderobe entstaubt, aufgebügelt, ausgebessert. Hüte werden aufgedämpft, Schuhe, wenn auch nicht gleich besohlt, so doch gepußt und mit neuen Bändern versehen. In strahlender Frische und gehobener Laune verläßt man eine Stunde später das Haus. Rasieren, frisieren, Ondulieren usw. — alles kann hier erledigt werden.

Derartige Zauberanstalten haben wir bei uns nicht, also muß der größte Teil der umfassenden Kleiderpflege im Hause erfolgen. Das A und O der gepflegten Garderobe besteht darin, daß jedes Kleid, jeden Mantel, der abgelegt wird, sofort auf einen Kleiderbügel zu hängen. Kleidungsstücke brauchen — genau wie der Mensch — nach Beendigung ihres Arbeitstages der Ruhe. Auf dem Bügel erholt sich das Kleid, es hängt sich aus. Raß gewordene Mäntel etc. werden auf dem Bügel zum Trocknen aufgehängt, hinterher gründlich gebürstet. Gedrückte Kleidungsstücke werden praktischerweise in die mit heißem Wasserdampf erfüllte Badestube getragen. Sie können hier auch noch hängen bleiben, nachdem der heiße Dampf verschwunden ist. Die Feuchtigkeit der Luft trägt dazu bei, Falten und Kniffe verschwinden zu lassen und dem Kleidungsstück seine alte Form wiederzugeben.

Hüte sollen nach dem Tragen mit einer weichen Bürste gefäubert und auf einen Hutständer gehangen oder in den Schrank gelegt werden. Niemals hänge man sie kurzerhand an die Flurgarderobe. Besonders wenn der Hut feucht geworden ist, wäre dies das beste Mittel, um den Hut völlig aus der Form zu bringen. Kleine Filzhüte, die vom Regen naß wurden, schüttelt man, daß die Tropfen herunterfallen, tupft große Wassertropfen vorsichtig mit einem weichen Tuch auf. Dann stopft man am besten den Hut mit Papier aus und läßt ihn auf diese Weise trocknen. Anschließend wird er leicht gebürstet und erstrahlt dann in aller Schönheit.

Nichts ist für eine Frau häßlicher als ausgetretene unansehnliche Schuhe. Es sollte uns allen zur Selbstverständlichkeit werden, jeden Schuh, der ausgezogen wurde, sofort auf den Spanner zu bringen. Auf diese Weise wird das Schuhwerk, selbst wenn es schon jahrelang getragen ist, immer noch seine ansehnliche Form besitzen. Schuhe, die trocken sind, werden sofort vom Schmutz befreit, andere, die naß geworden sind, müssen auf dem Spanner erst trocknen. Man legt sie zu diesem Zweck auf die Seite, damit auch die Sohlen gut austrocknen. Erst dann wird der Schmutz entfernt und das Leder mit einem guten — bei empfindlichen Leder farblosen — Creme behandelt. Der Schuh bleibt auf dem Spanner und wird so fortgestellt. Wildlederhüfte müssen mit einer Gummibürste abgebürstet werden, sobald sie trocken geworden sind.

## Heitere Ecke

Max möchte mit Minna minnen. Aber bei Minna ist ohne Ring nichts zu machen.

Also steckt Max Minna einen Verlobungsring an den Finger.

Minna bringt von Vergnügen den Mund gar nicht mehr zu.

„So ein schöner, so ein wunderschöner Verlobungsring.“

Max strahlt:  
„Ja. So bin ich eben. Den gebe ich immer.“

Pussy geht an den Postschalter.  
„Ist ein postlagernder Brief für mich da?“

„Chiffre?“  
„A. B. 11.“

Der Beamte bedauert:  
„Nein. Hier ist nur ein Brief unter A. A. B. B. 1111.“

Pussy nickt:  
„Das ist er. Geben Sie hier. Mein Bräutigam stottert.“

jung. An den Schaltern der Postämter kann eine Person täglich nur 10 Kupons einlösen, darüber hinausgehende Mengen jedoch nur die Postsparkasse bzw. ihre Filialen. Um den Andrang an den Schaltern zu vermeiden, werden alle jene, die mehr als 200 Kupons besitzen, eingeladen, dieselben samt einem Verzeichnis der Serien und Nummern der Kupons der Postsparkasse im Wertbrief einzusenden, worauf dann der entsprechende Betrag durch die Postsparkasse angewiesen oder dem Konto bzw. der Spareinlage gutgeschrieben wird.

× **Rückgängiger Warentransport auf der Eisenbahn.** Nach Mitteilungen der Generaldirektion der jugoslawischen Eisenbahnen wurden im Monate November v. J. 147.000 Waggons verladen, im Dezember dagegen nur 110.400, was gegenüber dem Monat Dezember 1934 einen Rückgang von 300 Waggons darstellt. Im ganzen vergangenen Jahre wurden 1.458.6000 Waggons mit Waren beladen, im vorangegangenen Jahre dagegen

## Außenhandel im Vorjahr trotz Sanktionen aktiv

### Starker Exportrückgang im Dezember

Nach Mitteilung der Generalzolldirektion wirkten sich die am 18. November in Kraft getretenen Sanktionen gegen Italien im jugoslawischen Außenhandel im abgelaufenen Monate Dezember bereits unangenehm fühlbar aus, weshalb dieser Monat rückgängige Ziffern aufweist. Während im November v. J. die A u s f u h r noch 409 Millionen Dinar ausmachte, ging dieselbe im Dezember bereits auf 351.7 Millionen zurück und sank demnach gegenüber dem Vergleichsmonat des Jahres 1934 um 109.9 Millionen Dinar oder 23.7%. Auch die E i n f u h r fiel im vergangenen Monat, doch war dieselbe mit 336.7 Millionen noch immer um 26.6 Millionen oder 7.9% größer als ein Jahr zuvor. Trotz des Eintrittes der

Sanktionen war unser Außenhandel im Dezember um rund 15 Millionen Dinar aktiv gegenüber 148.4 Millionen im Dezember 1934.

Unmehrer liegen die Gesamtziffern für den jugoslawischen Außenhandel im Vorjahr vor. Die A u s f u h r betrug 4030.4 und die E i n f u h r 3699.8 Millionen Dinar, so daß sich ein H a n d e l s a k t i v u m von 330.6 Millionen ergibt. Für die vorangegangenen Jahre lauten die entsprechenden Ziffern: im Jahre 1934: 3878.2, 3573.3, + 304.9; 1933: 3877.8, 2882.5, + 495.3; 1932: 4055.6, 2859.7, — 195.91 1931: 4801, 4800.3, + 0.7; 1930: 6780.1, 6960.1, — 180.1; 1929: 7921.7, 7594.8, + 329.9 Millionen Dinar.

## Der Weinmarkt

In S l o w e n i e n, wie auch in anderen Gegenden Jugoslawiens ist am Weinmarkt noch immer nicht die erwartete Wendung zum Besseren eingetreten. Der Absatz stockt, weshalb die Lager überfüllt sind und die Weine rückgängige Preisendenzen aufweisen, vor allem in Gegenden, die schlechte Bahnverbindungen besitzen. In unserer Gegend, in Untersteiermark, werden leichtere Weine (8 1/2 bis 9 1/2 Grad) zu 2.50—3 Dinar pro Liter franco Verladung angeboten, während einwandfreie Ware mit 10% bis 12% Alkoholgehalt noch immer 4.50—6 Dinar kostet. Ähnlich ist die Lage auch in Unterkrain, wo die Preise noch mehr zurückgehen. Ungünstige Meldungen kommen auch aus den übrigen Weinbaugegenden Jugoslawiens, aus Dalmatien, Syrmien, dem Banat, Slawonien und Serbien, wo man froh ist, wenn Weine mit 9—10% Alkohol zu 1.50—1.80 und stärkere Weine zu 11—12% zu 2 Dinar pro Liter abgesetzt werden können. Die Ausfuhr ist unterbunden, da auch das Ausland im Herbst einen guten, teilweise sogar einen sehr guten Ertrag zu verzeichnen hatte.

## Börsenberichte

Z u b i j a n a, 27. d. Devisen: Berlin 1756.08 bis 1769.95, Zürich 1424.22 bis 1431.29, London 216.48 bis 219.53, Newyork Schef 4293.96 bis 4330.28, Paris 288.97 bis 290.41, Prag 181.33 bis 182.44; Österreich, Schilling (Privatclearing) 9.23 bis 9.33, deutsche Clearingshed's 14.35 bis 14.55.

Z a g r e b, 27. d. Staatswerte: Kriegsschaden 355—356, per Feber-Mai 354—357, 7% Investitionsanleihe 76.50—77, 6% Be-glut 64—65, 6% dalmatinische Agrar 60—61, 7% Blair 72—0, 8% Blair 82—83, Staats-lisationsanleihe 79—80, Agrarbank 237—0.

× **Kuponeinlösung der Kriegsschadenobligationen.** Am 1. Feber gelangt der Kupon Nr. 14 der 2 1/2 %igen Kriegsschadenobligationen durch die Postsparkasse zur Einlö-

# Dirndlstoffe geblumt u. kariert **Textilana Budefeldt** Gosposka ul. 14

## Aus aller Welt

### Körpergewicht und Arbeitslosigkeit.

In London ist joesen eine viel beachtete Broschüre über den Gesundheitszustand des Industriearbeiters erschienen. Sie enthält die Ergebnisse einer ärztlichen Untersuchung, die sich auf etwa 14.000 Menschen erstreckt, darunter 11.000 Arbeiter, 1400 Arbeitslose und 1700 Studenten.

Das Ergebnis besagt nun, daß der Verlust der Arbeitsstelle für den Arbeiter sehr rasch auch einen körperlichen Gewichtsverlust mit sich bringt. Der 21jährige Arbeiter wiegt im Durchschnitt 59,7 kg. Der Arbeitslose im gleichen Alter wiegt nur noch 56,1 kg. Je höher dann das Alter der untersuchten Personen ist, um so stärker wird der Unterschied. Bei einem beschäftigten Arbeiter von 45 Jahren beträgt das Gewicht 64,4 kg, bei dem gleichaltrigen Arbeitslosen aber auch nur

56,1 kg. Ja sogar in bezug auf die Größe hat man eine ähnliche Beobachtung gemacht. Die Maße bei den Arbeitslosen sind um ein Weniges niedriger als bei den beschäftigten Arbeitern.

### Straßenbeleuchtung und Autoverkehr.

In der englischen Grafschaft Sheffield werden jetzt von den Behörden Versuche darüber angestellt, in welcher Färbung die Straßenbeleuchtung für den nächtlichen Autoverkehr am günstigsten ist. Man hat zu diesem Zwecke auf einem Straßenabschnitt von etwa 800 Metern rund ein Dutzend verschiedene Lichtnuancen ausprobiert, wobei Vertreter des Verkehrsministeriums und besondere Spezialisten anwesend waren. Bisher scheint für den nächtlichen Wagenverkehr ein gewisses Rosa und ihm nahe kommende Farbtöne am geeignetsten befunden zu werden.

## Zu vermieten

Schöne Wohnung Gosposka ul. 56 an gute Partei zu vermieten. Preis Dtn. 520. 853

Zimmer an einen besseren Herrn zu vermieten. Aškerčeva 23. Part. links. Anfrag. von 13-18 Uhr. 854

Sonniges möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Wildenralnerjeva ul. 17-III. 855

## Realitäten

Bauplatz an verkehrsreicher Straße, Mitte der Stadt, billig zu verkaufen. Adr. Verw. 852

Kaufe sofort kleineren Besitz, 3000 m<sup>2</sup>, an der Strecke Hoče-Maribor. Adr. Verw. 863

Zentral gelegenes Haus bei Barzahlung verkauft billig Rapidbüro, Gosposka 28. 873

Geschäftshaus auf gr. Verkehrsstraße wird familienhalber preiswert verkauft. Nur ernste Selbstkäufer schreiben unter »Billig, aber bar« an d. Verw. 872

Schönes Geschäftshaus im Zentrum der Stadt zu verkaufen. Nur Anfragen von direkten Interessenten zu richten an Dr. Karl Kieser, Advokat in Maribor. Aleksandrova cesta 14. 810

## Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stuppl, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 857

Gebrauchte Hopfendörre, Neuer oder Zwölfer, wird sofort gekauft. Anzufragen bei Alois Moser, Gostilna, Marenberg. 657

## Zu verkaufen

2 Betten mit Einsatz, Nachtkasten, Tisch, poliert, Waschtisch mit Geschirr, Küchentisch, einzeln oder alles zusammen zu verkaufen. Anzufragen im Geschäft Kravos Aleksandrova 13. 867

## Unterricht

Lehrerin unterrichtet Slowenisch sowie alle Gegenstände der Volks- u. Bürgerschulen billig. Adr. Verw. 862

Guten italienischen Unterricht gibt Lehrerin. Adresse Verw. 861

\*\*\*\*\*

## Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

\*\*\*\*\*

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte bzw. Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

### FRANZ COKAN, Eisenbahner i. P.

welcher Montag, den 27. Jänner 1936 um 15 Uhr nach langem qualvollen Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 61. Lebensjahre sanft verschieden ist. Das Leichenbegängnis des unvergeßlichen Dahingegangenen findet Mittwoch, den 29. Jänner um 15:30 Uhr von der Leichenhalle des städt. Friedhofes in Pobrežje aus statt. Die heil. Seelenmesse wird am 30. Jänner um 8 Uhr in der Dom- und Stadt-Pfarrkirche gelesen werden. Maribor, Zagreb, am 27. Jänner 1936. 868

Die Hinterbliebenen.

### Meine innigstgeliebte

## MUTTER

hat mich verlassen und ist aus den stürmischen Tagen des Lebens zu dem Allmächtigen heimgegangen. Das Begräbnis der Teuren findet Mittwoch, den 29. Jänner 1936 um halb 16 Uhr von der Leichenhalle in Pobrežje aus nach dem Franziskaner-Friedhof statt. Die hl. Seelenmesse wird am 30. Jänner um halb 9 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden. Um stilles Beileid wird ersucht. 874

Maximilian Potočnik.

Leset und verbreitet die »Mariborer Zeitung«

## Kleiner Anzeiger

### Verschiedenes

Gute Hausmannskost und möbl. Wohnung, ev. mehr, gibt größerer Besitzer demjenigen, der sogleich Dinar 25.000 leihen kann. Gefl. Anträge unter »Auf 8 Monate« an die Verw. 851

### Zu mieten gesucht

Zimmer, rein, sonnig, Hauptplatznähe, wird von alleinstehendem Kaufmann per sofort gesucht. Gefl. Anträge unter »Schön« an die Verw. 866

Dreizimmerwohnung, sonnig, Badezimmer, event. mit Garten, wird von besserer Familie für 1. März oder auch später gesucht. Anträge unter »Günstige Lage 33« an die Verwaltung des Blattes. 813

### Stellengesuche

Gebt demjenigen 1000 Dinar, die mir eine Stelle als Portier oder Inkassant verschafft. Anträge unter »Verlässlich« an die Verw. 858

Ein arbeitsamer Pensionist sucht Hausmeisterstelle. Adr. Verw. 856

Älteres Fräulein sucht Vertrauensposten zu alter kränklicher Dame oder Ehepaar. Gefl. Anträge unter »Pflicht-treu« an die Verw. 857

Suche Stelle in besserem Privathaus als Mädchen für alles oder Stubenmädchen, kann auch nähen. Helena Weingerl, Rošpoh Nr. 2, Post Pesnica. 864

### Offene Stellen

Tüchtige, selbständige Modisten-Arbeiterin wird gesucht. Adr. Verw. 859

Besseres deutsches Mädchen wird zwecks Konversation zu 2 Kindern von 4-7 Jahren auf dem Lande gesucht. Anträge unter »Schönes Deutsch« an die Verw. 860

Ehrliche Bedienerin, welche schön aufräumt, von halb 8 bis 11 und 13 bis 15 Uhr gesucht. Gute Nachfrage und deutsche Sprache Bedingung. Adr. Verw. 868

Jüngere Köchin für alles, die gut bürgerlich kochen und auch das Einkochen versteht und sehr nett Zimmer aufräumt, wird aufgenommen. Jahreszeugnisse und gute Nachfrage erwünscht. Anträge unter »Ehrliche bessere Köchin« an die Verw. 801

# Roman von Lola Stein 47 Schicksal zwischen die und mich

Eine Reise wird beschlossen

Acht Tage später sagt Arnulf beim Essen zu seiner Frau:

„Ich habe mir etwas sehr Süßes ausgedacht, Gudrun. Wir fahren morgen für zwei bis drei Wochen weg. Du bist kopfhängerisch und traurig, und ich bin augenblicklich auch nicht in der richtigen Stimmung, um dich aufzuheitern. Draußen wird es für uns beide leichter sein, das, was an Mißheiligkeiten zwischen uns gelegen hat, zu vergessen. Freust du dich, Lieblich?“

„Ja, ich freue mich sehr“, entgegnet sie mechanisch. Aber in Wirklichkeit ist sie nur erschrocken. Diese Reise kommt ihr sehr ungelogen, durchkreuzt ihre Pläne.

„Aber dein Gesichtchen bleibt traurig, kind. Ich dachte, das sei nun wirklich ein Mittel, um dich zu erfreuen.“

„Du bist sehr gut, Arnulf.“

„Rein, nicht gut. Ich habe vieles gutzumachen, das weiß ich sehr genau, kleine Gudrun.“

„Und — wohin?“

„Zuerst hab' ich an Meran gedacht. Da, wo wir so unbeschreiblich glücklich waren, an der Stätte unserer schönen Erinnerungen, glaubte ich, würden wir am leichtesten zu dem alten Glück zurückfinden. Aber es ist doch schon viel zu heiß dort. Das wäre keine Erholung. Nun denke ich, ich zeige dir zuerst das entzückende Baden-Baden, den schönsten Kurort, den es für meine Begriffe gibt, und dann fahren wir hinein in den Schwarzwald. Es wird wundervoll, Gudrun.“

„Süßer“, versteht sie wieder wie eingelernt. „Und du kannst so plötzlich aus dem Geschäft fort?“

„Ich kann es mir augenblicklich sehr gut einrichten. Aber du freust dich immer noch nicht, Gudrun.“

„Es kommt so unerwartet. Und — es soll so schnell gehen.“

„Bist du schwerfällig geworden? Wie eine Frau, die erst tausend Beforgungen machen und zur Schneiderin laufen muß, ehe sie auf die Reise geht? So warst du doch, bisher nicht, Kindchen. Auch im Herbst die Reise nach Helgoland haben wir uns von einem Tag auf den andern überlegt. Und war es nicht schön dort?“

Nun leuchten die Augen in dem blassen, zerquälten Gesicht auf.

„Ja, es war wunderschön.“

„Und diesmal wird es noch schöner. Denk nur, mit dem Wagen in die herrliche Frühlingswelt hineinzufahren. Natürlich nehmien wir wenig Gepäck mit, da wir überall nur kurze Zeit bleiben. Für Baden-Baden genügen zwei Abendkleider vollkommen und für mich der Smoking. Im übrigen zwei Kostüme für dich, ein paar Nachmittagskleider, den Automantel und den Mantelwurf. Wollen wir das alles gleich zusammen auspacken, Gudrun?“

„Gern!“ will sie rufen. Bestimmt sich zur rechten Zeit. Wenn Arnulf vor ihrem Kleiderstapel steht und das Fehlen des Goldbrockleides bemerkt? Sie kann nicht einmal sagen, daß sie es zum Reinigen fortgegeben hat, denn sie hat es seit jenem Ball im Winter vor seinen Augen nicht wieder getragen.

„Laß nur“, meint sie darum. „Das besorge ich morgen schon mit Frieda zusammen.“

„Wie du willst. Du bist so merkwürdig — abweisend in allen Dingen geworden, Gudrun. Nun, auch das wird vorübergehen. Du wirst sehen, wir werden ganz neue Menschen unterwegs und finden zu unserem alten Ton und unserem alten Glück zurück. So eine Reise tut oft Wunder.“

Sie nickt und lächelt ihm zu. Führt sie ne

Güte und Fürsorge in großer Dankbarkeit. Er muß sie sehr lieben, denn er gibt sich unangestrengt Mühe, sie zu erfreuen und das alte Verhältnis zwischen ihnen wieder herzustellen. Warum kann sie nicht die Worte jenes Abends vergessen, als er ihr vorwarf, sie sei eine Lügnerin? Sie ist es ja in Wahrheit ihm gegenüber gewesen.

Arnulf nimmt die Zeitung vor, als sie still bleibt. Sagt nur noch beiläufig: „Ich denke, wir fahren übermorgen ganz früh fort. Vielleicht um halb fünf oder um fünf — dem erwachenden Tag entgegen. Das ist wundervoll, Gudrun, und lohnt sich schon, um einmal auf seinen Morgenstapf zu verzichten. Wollen wir es so halten?“

„Ja, gern, wie du willst.“

Diese Apathie ist schrecklich, empfindet der Mann. Er sieht der lichten, schönen Gestalt seiner Frau in Besorgnis nach, als sie jetzt ins Nebenzimmer an den Flügel geht. Sie schlägt einige Akkorde an, dann bleibt alles still. Gudrun sitzt vor ihrem geliebten Instrument, aber sie spielt nicht, sie grübelt.

Nun ist alles aus, fühlt sie. Nun wird mir nie gelingen, was ich so gern ergründen wollte. Aber was ihr in drei Wochen nicht geklärt ist, wird auch in der vierten und fünften nicht erfüllt. Sie wollen ja nicht ewig fortbleiben, zwei bis drei Wochen, hat Arnulf gesagt. Dann kann sie ihre Bemühungen wieder aufnehmen.

Aber plötzlich kommen sie ihr sinnlos und töricht und kindlich-dumm vor. Was hat sie denn unternommen? War es nicht Ueberheblichkeit, ein Unterfangen, das von vornherein zur Aussichtslosigkeit verurteilt war, als sie ergründen wollte, was ernsthaften und klugen Männern, deren Beruf es ist, Verbrechen zu entdecken, Geheimnisse und Rätsel aufzuhellen, nicht gelungen war? — Neben allem, was die Gerichte taten, hat Arnulf doch durch seine Freunde damals noch Detektive in Bewegung gesetzt, alles versucht. Nichts, nichts ist entdeckt worden.

Und sie, eine junge, unerfahrene Frau, hat sich so klug, so weise, so erhaben über alle

anderen geglaubt, daß sie dachte, ihr müßte die Lösung des Rätsels glücken. Was hat sie denn schließlich getan? Sie hat erfahren, daß der Schmutz echt ist, den Arnulf für falsch hielt, daß Sibylle ihn und Helge belogen hat. Aber daß Geheimnisse, Lug und Trug im Leben dieser Frau waren, hat sie sich schließlich vorher denken können. Sie hat eine erregte Auseinandersetzung mit Ursula Sanders gehabt, die zu nichts führte, deren Folge ihr schlimmer Streit mit Arnulf war, in dem er ihr unvergeßlich böse Worte sagte. Und sie ist viermal allein in Helges Atelier gewesen, angeblickt, um sich von ihm malen zu lassen, in Wahrheit, um sein Verhältnis zu der Toten zu ergründen.

Nichts hat sie erfahren. Nichts erreicht. Dumm, kindisch und unglücklich töricht erscheint ihr jetzt alles. Das Schicksal, das zwischen ihr und Arnulf steht, ist so groß, von so unermeßlicher Schwere, daß ein unkompliziertes kleines Menschentum, wie sie es ist, es niemals bannen kann. Das fühlt Gudrun in dieser Stunde, und es bedrückt sie tief.

„Ich muß mit dem allen fertig werden“, nimmt sie sich vor. „Ich habe den Mann, habe die Ehe mit aller Kraft gewollt, obwohl ich wußte, was vorher geschehen war. Nun muß ich mich mit meinem Los abfinden.“

Alle haben ihr damals von der Hetrat abgeraten. Die Eltern haben sie nicht erlauben wollen. Aber nicht die äußeren Dinge, an die sie vor allem wohl dachte, haben Gudrun's Glück erschüttert. Sie haben sich viel leichter gestaltet. Ueber Sibylle Udelodes Tod und den Verdacht, der eine Zeitlang auf Arnulf gelastet hatte, ist man zur Tagesordnung übergegangen. Kein Mensch redet jetzt mehr davon, da er mit einer jungen Frau in zweiter Ehe harmonisch lebt. Es sind andere Gründe, an denen ihr Glück zu zerbrechen droht. Der Vater allein hat wohl damals auch an die Tragik gedacht, die von innen heraus in diese Ehe kommen könnte. Aber sie hat nicht auf ihn gehört.